Nr. 44 — Freitag, 21. Februar — 1896

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage
Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf.
Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung.
Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf.
Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm.
Ketterhagergasse Nr. 4.
XV. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4.
Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet.
Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M. Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner
Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt

Die Krisis in Frankreich.

Die Flitterwochen des französischen Radicalismus neigen sich ihrem seligen Ende zu. Die Republik, welche sich mehrere Monate hindurch in die ungewohnte Lage versetzt sah, keine ernsthafte Ministerkrisis zu haben, befindet sich nun wieder in jenem durch die Gewohnheit, welche der Mensch seine Amme nennt, lieb gewordenen Zustande. Und die derzeitige Krisis ist eine ebenso complicirte wie ernsthafte.

Das enfant terrible, die treibende Kraft der Krisis ist diesmal Einer gewesen, der in den letzten Jahren nicht mehr im Vordertreffen der Politik stand, der Senat. Der Kampf gegen das „Oberhaus", der sich überall in ähnlicher Art abspielt, am geräuschvollsten in England, am geräuschlosesten bei uns, ist auch in Frankreich lange Zeit an der Tagesordnung gewesen, und das Oberhaus, der Senat, hat die Kosten des Krieges bezahlen müssen. In dem „Frieden" vom Jahre 1884 wurde das Institut der lebenslänglichen Senatoren abgeschafft, den einmal vorhandenen jedoch vergönnt, als Senatoren ihres Daseins Ende zu beschließen, von welchem „Vorrecht" 57 von den 75 Senatoren, die 1884 vorhanden waren, bereits Gebrauch gemacht haben. Heute werden die Senatoren, abgesehen von den noch restirenden 18 lebenslänglichen, von den Departements und den Colonien auf neun Jahre gewählt und von diesen alle drei Jahre ein Drittel ausgeschieden. Die Rechte des Senats sind unbarmherzig beschnitten worden. Doch eine hohe Säule zeugt von verschwundner Pracht, und es ist ein durch die Thatsachen nicht begründeter Optimismus des Ministeriums, wenn es glaubt, daß „jene schon geborsten, kann stürzen über Nacht"; wir meinen die Befugniß des Senats, im Einverständniß mit dem Präsidenten der Republik, die Deputirtenkammer aufzulösen, ein Recht, dem nicht das gleiche Recht der Kammer gegen den Senat gegenübersteht.

Der also in seinen Rechten beschnittene Senat hatte sich im Verlauf der letzten Jahre mehr auf sein politisches Altentheil zurückgezogen, bis ihn die radical-demokratische Sturm- und Drangperiode der jüngsten Zeit aus seinem Winterschlafe aufrüttelte. Der Senat, welcher das conservative, das gemäßigte und mäßigende Element in Frankreich bildet, beehrte naturgemäß das radicale Cabinet von dessen schwerer Geburt an mit seinem intimsten Hasse, und dieser Haß erweckte bei dem ohnehin senatsfeindlichen Ministerium naturgemäß keine Gegenliebe. Seit einiger Zeit bereits verwandte der Senat seinen nicht unbedeutenden Scharfsinn darauf, dem Cabinet ein Bein zu stellen, und dieser Wunsch wurde zur unbezähmbaren Sehnsucht, als das Cabinet daran ging, die ollen Kamellen des Panamascandals wieder aufzuwärmen. Saß doch unter den Gemäßigten gar manch einer im Glashaus, und schwärmte doch von den Senatoren gar manch einer für das Motto: „Laß ruhn, laß ruhn die Todten, Du weckst sie mit „Klagen" nicht auf!", unter welchen Todten er besonders Arton verstand, gegen den es ihm hochnothpeinlich war, eine Anklage erhoben zu sehen.

Aber letzteres geschah trotz alledem, und nach homöopathischer Methode, die Gleiches mit Gleichem zu heilen beflissen ist, sollte jenes Vorgehen des Cabinets dem Senat zugleich die Handhabe zu seinen Angriffen bieten. Wie sich diese Attacke abspielte, ist bekannt. Der Senat ertheilte der Regierung in der Person des bösen Justizministers ein Mißtrauensvotum, das von der Kammer prompt mit einem Vertrauensvotum für das Cabinet beantwortet wurde. Nicht minder prompt verstärkte der Senat seinen ersten Beschluß durch einen zweiten, der in der Sache nicht minder scharf, in der Form noch schärfer war. Das Cabinet antwortete selbstbewußt, der Ministerrath sei einmüthig zu der Ueberzeugung gelangt, daß ihm durch das mehrfach von der Kammer bewiesene Vertrauen die Pflicht erwachse, sich nicht zurückzuziehen, sondern die Politik weiterhin zu verfolgen, welche dieses Vertrauen erlangt habe. Das heißt, das Cabinet läßt den Senat Senat sein, der zu der Rolle jenes Greisen verurtheilt sein soll, welcher, wie es in dem bekannten Studentensang heißt, am „Präsidium" sitzt und sich nicht zu helfen weiß.

Gestern, Donnerstag, nun sollte in der ersten Kammersitzung nach der Pause die Entscheidung über den Gang der Krisis gefällt werden. Gestern ist jedoch eine kleine Hinausschiebung beschlossen worden, indem die Regierung den Wunsch kundgegeben hat, erst am Freitag ihre Erklärung abzugeben. Die Würfel werden somit wohl auch erst morgen fallen. Die Gemäßigten im Lande hoffen, daß ihre Parteigänger im Parlamente sich zu einem energischen Entschluß aufraffen und das radicale Cabinet zum Rücktritt zwingen werden. Diese Lösung, welche die thatsächlich vorhandene Regierungskrisis in Frankreich zu einer Cabinetskrisis abschwächen würde, ist jedoch noch mehr als unwahrscheinlich, und es spricht Alles dafür, daß die an das radicale Schlepptau gewöhnte Kammer ihr Vertrauensvotum erneut bekräftigen wird. Geschieht dies, dann ist der weitere Gang der Krisis vorgezeichnet. Der Senat ist fest entschlossen, dem Cabinet mit einer Anfrage auf den Leib zu rücken, weshalb es den Artikel 6 der Verfassung nicht achte, der vorschreibt, daß die ausführende Gewalt „im Einvernehmen mit den Kammern", also auch mit dem Senate zu regieren habe. Dann bieten sich für das Cabinet vier Wege: der Rücktritt oder die Umgestaltung des radicalen Ministeriums, die Kammerauflösung oder endlich die Verfassungsrevision mit dem unverhüllten Ziele der Beseitigung des Senats.

Weitere Muthmaßungen über diese Eventualitäten wären in diesem Augenblicke überflüssig. Werden doch schon die allernächsten Tage zeigen, wohin das französische Regierungsschiff treibt.

Politische Tagesschau.

Danzig, 20. Februar.

Reichstag.

Der Reichstag erledigte gestern das Ordinarium des **Militäretats** und zwar zunächst das Kapitel Gefängnißwesen.

Abg. **Bebel** (Soc.) führt darüber Beschwerde, daß ein als Civilist wegen Majestätsbeleidigung zu drei Monaten Gefängniß verurtheilter Socialdemokrat Wendland beim Eintritt in die Armee in die sogenannte Arbeiterabtheilung gesteckt worden sei, was sonst nur wegen ehrloser Handlungen erfolge; dasselbe sei mit einem gewissen Hermann Schöler aus Celle, der der freisinnigen Volkspartei angehöre, bloß wegen wiederholter Beschwerden während der Dienstzeit geschehen. Solche Befugniß der Militärverwaltung, die durch die Cabinetsordre von 1887 noch erweitert sei, verstoße gegen Recht und Gesetz. Das Rechtsverhältniß des Einzelnen in der Armee dürfe nicht so auf den Kopf gestellt werden.

Kriegsminister **v. Bronsart** erklärt, man könne von ihm nicht verlangen, daß er jedem socialdemokratischen Abgeordneten, der sein agitatorisches Bedürfniß befriedigen wollte, Rede und Antwort stehe. Er wolle nicht seine Hand dazu bieten, um die Debatten endlos zu verlängern. (Abg. Frohme ruft: „Dann bleiben Sie doch fort!") Der Minister erörtert zunächst den vom Abg. Schultze am Sonnabend erwähnten Klempnerstreik in Königsberg. Nur deshalb habe man 11 Pioniere zum Ersatz der Streikenden geschickt, weil sonst der Bau der Kaserne bis zum 1. Oktober nicht hätte fertiggestellt werden können. Nur wenn es sich um Staats- resp. fiscalische Interessen handele, mische sich das Militär in Lohnstreitigkeiten. Auch die Säbelaffaire in Güstrow stelle sich ganz anders heraus, als sie der Abg. Bebel dargestellt habe; der betreffende Offizier sei in eine Nervenanstalt gebracht worden, es sei empörend, das Unglück des Mannes agitatorisch auszubeuten. Der von Bebel erwähnte Hermann Schöler, der übrigens vorher schon wegen Brandstiftung bestraft worden sei, habe beim Militär wegen Ungehorsams und unbegründeter Beschwerdeführung wiederholt bestraft werden müssen und sei schließlich, weil er sich für die Disciplin als ein gefährliches Element erwiesen habe, der Arbeiterabtheilung zugetheilt worden. Die Cabinetsordre bestehe zu Recht, daran sei absolut nichts zu ändern.

Präsident **v. Buol** ruft den Abg. Frohme wegen seines Zwischenrufs nachträglich zur Ordnung.

Abg. **Bebel** (Soc.) hält seine Darlegung aufrecht. Die Bestimmungen über Zuweisung in die Strafabtheilung müßten reichsgesetzlich festgelegt werden.

Kriegsminister **v. Bronsart** protestirt entschieden dagegen, daß der Vorredner ihm Beschönigungen, Bemäntelungen oder Verschleierung der amtlichen Angaben unterstellt habe.

Generallieutenant **Spitz** betont, daß es sich bei der Einstellung in die Arbeiterabtheilung um Disciplinarmaßregeln handele, welche ein Recht des Königs sind.

Abg. Dr. **Lieber** (Centr.) behält sich seine Stellungnahme zur Cabinetsordre, weil das eine schwierige Rechtsfrage sei, bis zum nächsten Jahr vor.

Abg. **Lenzmann** (freis. Volksp.) erklärt, er gebe dem Abg. Bebel von vorn bis hinten recht. Die Disciplinargewalt könne doch keine schrankenlose sein.

Nach kurzen Bemerkungen der Abgeordneten **Werner** (Antis.) und **Gröber** (Centr.) wurde die Debatte geschlossen.

Bei dem Kapitel Artillerie- und Waffenwesen beschwert sich Abg. **Bebel** in einer ¾ stündigen Rede über das Bestehen eines Pulverringes, welcher der Armee-Verwaltung die Preise dictire.

Generalmajor **Falkenhausen** weist ziffernmäßig nach, daß von einer Ausbeutung durch die Privatindustrie keine Rede sei. Er erklärt ferner auf eine Anfrage des Abg. Schall, die Bedenken gegen das Gesetz betreffend die Communalbesteuerung reichsficsalischer Betriebe seien noch nicht gehoben, doch sei beabsichtigt, den besonders überbürdeten Gemeinden Spandau, Gaarden und Ellerbeck einstweilen aus dem Dispositionsfonds Beihilfen zu gewähren.

Morgen steht der Rest des Militäretats auf der Tagesordnung. Der Vorschlag des Abg. v. Kardorff, auch die Zuckersteuer auf die Tagesordnung zu setzen, wurde zurückgezogen, nachdem der Präsident v. Buol erklärt hatte, morgen werde sich der Seniorenconvent darüber schlüssig machen.

Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus erledigte gestern kleinere **Vorlagen, Anträge, Petitionen** und den Rest des **Bauetats**. Die Petition des westpreußischen Städtetages um Heranziehung der Staatsbeamten zu den Gemeindeabgaben wurde der Regierung als Material überwiesen. Abg. Dr. **Langerhans** (freis. Volksp.) hatte Berücksichtigung beantragt, worauf Geh. Rath **Noell** bemerkte, daß die Gemeinden große Vortheile davon hätten, wenn die Behörden bei ihnen ihren Sitz nehmen. Ehe die Beamtengehälter nicht durchgehend aufgebessert wären, könne man von den Staatsbeamten nicht fordern, daß sie in Städten, die ihnen vielleicht nicht einmal angenehm seien, in die sie aber versetzt würden, vielleicht hohe Gemeindesteuern zahlten.

Colonialdebatte in der Budget-Commission.

Die am letzten Dienstag gepflogenen Verhandlungen der Budgetcommission des Reichstages über den Etat des **ostafrikanischen Schutzgebiets** betrafen zunächst die anderweitige Organisation der **ostafrikanischen Schutztruppe**, welche die letztere aus der Unterstellung unter das Marineamt loslöst und, behufs Beseitigung der Reibungen zwischen dem Gouverneur v. Wißmann und dem Obercommando der Schutztruppe, es ermöglichen soll, dem Gouverneur auch den Oberbefehl über die Schutztruppe zu geben. Der Director der Colonialabtheilung, Dr. Kayser, theilte dabei mit, daß der Kaiser die Abänderung der Organisation zugesagt habe; der neue Organisationsplan würde in Kürze vorgelegt werden. In dieser Erwartung erklärte der Referent, Prinz Arenberg, der Etat könne in der Commission nur mit Vorbehalt angenommen werden. Die Abgeordneten v. Massow, Richter, Dr. Hammacher, Bürklein, Dr. Lieber waren im wesentlichen mit den Grundzügen der neuen Organisation einverstanden; nur Abg. v. Arnim betonte die Schwierigkeiten, welche demnächst entstehen müßten. Bezüglich der Ausbildung der Offiziere für die Schutztruppe wurde die Forderung aufgestellt, daß nur solche Offiziere hinübergeschickt würden, welche im orientalischen Seminar vorgebildet und mit der Suaheli-Sprache vertraut seien. **Zum Falle Wehlan** erklärte Geh. Rath Kayser, das Auswärtige Amt habe gegen die Entscheidung des Potsdamer Disciplinargerichtes Revision eingelegt. Eine strafrechtliche Verfolgung auf Grund des § 343 des Strafgesetzbuches sei nach der Entscheidung der Staatsanwaltschaft und der Auffassung des Justizministers nicht möglich. Unter diesen Umständen wurde (wie schon telegraphisch berichtet) einstimmig eine Resolution Lieber angenommen, welche noch in dieser Session die strafrechtliche Verfolgung des Mißbrauches der Amtsgewalt in den Schutzgebieten gesetzlich sicher stellt, um wenigstens für die Zukunft eine Garantie gegen Fälle à la Wehlan zu geben. Es wird ferner verlangt, daß die Anwendung der Prügelstrafe in den Schutzgebieten, falls dieselbe unentbehrlich ist, geregelt und die erforderliche Controle geschaffen werde. Seitens des Abg. Richter wurde die Zurdispositionsstellung des Reichscommissars Dr. **Peters** zur Sprache gebracht. Man wies darauf hin, daß wenn für Herrn Peters in Ostafrika keine Verwendung sei, die Ausgabe von 6000 Mk. als Dispositionsgehalt zwecklos sei. Dr. Peters benutze seine Muße dazu, politische Agitationen gegen die Regierung zu treiben. In dem ähnlichen Falle sei der zur Disposition gestellte frühere Gesandte, Graf Limburg-Stirum gezwungen worden, seine Pensionirung zu beantragen. Die weitere Verhandlung über diese Angelegenheit wurde vertagt.

„Glücklich durchgelogen."

Die Vermuthung, daß das Windthorst'sche Wort von dem „glücklich durchlügen", welches Graf P. Hoensbroech in die Oeffentlichkeit gebracht hat, um die Wahrheitsliebe des früheren Führers des Centrums in das hellste Licht zu setzen, nur einer der Scherze gewesen sei, wie sie Windthorst liebte, wird in der „Germania" vom Abg. Dr. Lieber, den Hoensbroech als Informator genannt hatte, bestätigt. Das Wort sei gefallen nach einer Septennatsrede im Kölner Gürzenich, in der Windthorst die schwere Aufgabe hatte, den Einfluß des päpstlichen Cardinalstaatssecretärs Jacobini auf die Haltung des Centrums zu paralysiren, ohne sich mit der Curie in schroffen Widerspruch zu setzen. Herr Dr. Lieber erklärt jetzt, Windthorst habe das Wort gesprochen zu einer Dame und unter Umständen, welche die scherzhafte Bedeutung desselben erkennbar machen mußte. So weit Windthorst in Frage kommt, kann man das gelten lassen. Indessen drängt sich die Frage auf, wie es möglich war, daß Graf Hoensbroech, dem Dr. Lieber die Sache nach dem Tode Windthorsts erzählte, und zwar vor dem Austritt desselben aus dem Jesuitenorden, die ihm gemachte Mittheilung in so bedenklicher Weise mißverstehen konnte, daß er jetzt dieselbe zur Grundlage einer Anklage Windthorsts wegen Unwahrhaftigkeit zu machen sich für berechtigt hält. Es ist bedauerlich, daß Herr Dr. Lieber den Wortlaut der Erklärung Hoens-

---

Auf der Grenzwacht!

Roman in zwei Bänden von Ludwig Habicht.

84) [Nachdruck verboten.]

„Meinen Sie wirklich, daß Sie straflos geblieben wären, wenn Sie in Frankreich waren?" fragte hier der Staatsanwalt. „Wir haben einen Auslieferungsvertrag."

„Man würde mich aber nicht ausgeliefert haben. Welche Regierung hätte es vor dem Volke verantwortet, eine Französin an Deutschland auszuliefern?" entgegnete sie zuversichtlich. „Hätte ich nur noch ein halbes Jahr Zeit gehabt, so war Alles geschehen. Es war meine Liebe zu meinem Sohn, die mich zu Grunde richtete! Ich konnte die Trennung von ihm nicht länger ertragen; ich ließ ihn kommen und er fiel in die Schlingen jenes Mädchens. Ich habe ihn gewarnt, gebeten! Vergeblich! Ich glaubte Alles so klug eingerichtet zu haben; ich lebte ganz allein, verrichtete alle Arbeit selbst, ließ keinen Fremden auf das Grundstück kommen. Und er, für den ich dies Alles that, hat mich verrathen, vernichtet um jener willen. Wo ist er", fügte sie, wild um sich blickend hinzu, „hat er kein Wort, keinen Blick mehr für seine Mutter? Er ist ihr gefolgt! Bei ihr ist er! Mich läßt er allein! Mir flucht er!" Sie sank kraftlos auf die Bank zurück.

Der Präsident flüsterte mit den Beisitzern. Euphrosyne Mercier war eine große Sünderin; ihr Bekenntniß hatte einen Abgrund seltener menschlicher Verderbtheit enthüllt, in den selbst alte Criminalisten, die viel erfahren, nur mit Schaudern zu blicken vermochten, und dennoch konnte man sich des Mitleids mit ihr jetzt nicht erwehren. Das einzige menschliche Gefühl, das diese Frau sich bewahrt hatte, war die Liebe zu ihrem Sohne, und durch diesen Sohn empfing sie ihre Strafe schwerer und furchtbarer, als der härteste Richterspruch über sie verhängen gekonnt.

„Ihr Sohn vermag nicht hierher zu kommen", sagte der Präsident.

„Sie fuhr auf. „Er vermag es nicht? Ha, ich verstehe! Sie haben ihn hergelockt und ihn ins Gefängniß geworfen; Sie schleppen ihn nach Deutschland, wie den armen Cabannes, um ihn dort den Richtern zu überliefern."

„Nein", sagte der Präsident feierlich, „er steht bereits vor einem höheren Richter!"

„Sie sprang auf, als habe sie ein elektrischer Schlag berührt. „Todt?" schrie sie. „Er hat Hand an sich gelegt?"

„Er hat sich erschossen", sagte der Präsident leise.

„Mein Sohn! Mein Sohn!" rief sie, die Hände zusammenschlagend, mit markerschütterndem Ton. „So war Alles umsonst! . . . All' meine harte Arbeit umsonst; umsonst die Schlauheit, mit der ich Alles durchgeführt! Umsonst! . . . . Umsonst!"

Sie fiel auf ihren Sitz nieder, ließ den Kopf vornüber sinken und schien völlig theilnahmlos für Alles, was um sie her vorging. Nur hin und wieder murmelten ihre bläulichen, zuckenden Lippen halblaut das Wort: „Umsonst!"

Das Plaidoyer des Staatsanwaltes und die Rede des Vertheidigers waren nach dem Eingeständnisse der Angeklagten nur eine Sache der Form und nahmen ebenso wenig Zeit in Anspruch, wie die Berathung der Geschworenen, welche das Schuldig über sie aussprachen. Der Gerichtshof zog sich zurück und verkündete bald darauf das Urtheil; es lautete auf lebenslängliche Zuchthausstrafe. Die Angeklagte empfing auch diesen Spruch ohne ein anderes Zeichen des Verständnisses und der Bewegung als das eine Wort „Umsonst!" Es war und blieb das einzige, was sie je wieder gesprochen; sie mußte aus dem Zuchthause, wohin man sie gebracht, bald wieder in eine Anstalt für Idioten überführt werden, denn sie war völlig stumpfsinnig geworden, hatte Alles, selbst ihren Namen vergessen und von der Sprache, die ihr sonst in so reichem Maße zu Gebote gestanden, nichts behalten, als das eine Wort: „Umsonst!"

Die Ueberreste der unglücklichen Elodie Menetret wurden nach dem katholischen Kirchhofe gebracht und in einem kleinen Schrein verschlossen im Erbbegräbniß der Familie beigesetzt.

Am Abend desselben Tages bewegte sich nach demselben Kirchhof ein stiller, schmuckloser Leichenzug, an einer abgelegenen Stelle des Begräbnißplatzes fand Guy Meaupin seine Ruhestätte in elsässischer Erde, die er umsonst für Frankreich zurückzugewinnen getrachtet. Ein einziger Mann hatte dem Selbstmörder das Geleit gegeben. Es war der Bürgermeister Georg Candidus, der dies für Honorine that, die nichts von diesem Liebesdienst wußte; sie lag auf dem Girsperger Hofe in schwerer Krankheit, die ihr die Sinne umnachtet hielt.

29. Kapitel.

„Laßt mich, ich bitte Euch, laßt mich, Ihr meint es gut, mit mir und ich bin Euch von Herzen dankbar, aber Ihr könnt mir nicht helfen, ich gehöre nicht mehr unter Euch; ich gleiche dem Manne, der seinen Schatten verloren hat!" Honorine Menetret war es, welche diese Worte sprach, der goldig und lenzeswarm und doch mit jener Frische und Klarheit, wie nur der Herbst sie zu geben vermag, über den sich bunt färbenden Rebengeländen des Elsaß blaute.

Auf dem Girsperger Hofe war Weinlese, und die Söhne hatten sich nach althergebrachter Sitte dazu wenigstens auf einen halben Tag eingestellt. Candidus hatte diese und die unter seiner Obhut lebenden beiden jungen Mädchen aufgefordert, mit ihm gemeinschaftlich einen Gang durch die Weinberge zu machen. Honorine hatte sich geweigert, an dem Umgange theilzunehmen, dann aber den allgemeinen Bitten nachgegeben; jedoch schon nach wenigen Schritten in die duftige Landschaft war sie umgekehrt. Das lichte Blau des Himmels, der warme Sonnenschein, die leuchtenden Farben des Herbstes und die fröhlichen Stimmen der Lesenden bildeten einen gar zu schneidenden Gegensatz zu ihrer Trauer, zu dem Weh ihres aus tiefen Wunden blutenden Herzens. In den ersten Wochen nach den Enthüllungen, welche die Schwurgerichtsverhandlung gebracht, und nach Guy Meaupins furchtbarem Ende hatte Krankheit mitleidig ihre Sinne umnachtet gehalten. Mit der wiederkehrenden körperlichen Gesundheit war ihr das Bewußtsein ihres Elendes in seinem ganzen Umfange wiedergekommen. Wann und wodurch sie den Tod des Geliebten erfahren hatte, wußte Niemand, Sidonie, welche sie mit aufopfernder Treue gepflegt, hatte Sorge getragen, daß in dem Krankenzimmer nicht der Name des Unglücklichen genannt und noch viel weniger seiner unseligen That gedacht ward, und doch war beinahe das erste Wort, welches Honorine wieder klaren Geistes sprach, daß sie seiner als eines Todten erwähnte. Man versuchte auch nicht, ihr den Gedanken auszureden, mit dem sie sich doch abfinden mußte für das Leben; sie erfuhr oder errieth auch den ganzen Hergang der Sache und klagte sich an, auch diesen Tod verschuldet zu haben. „Um meinetwillen ging er ins Verderben", sagte sie, die weißen, abgemagerten Hände ringend, „ohne mich hätte er das Geheimniß des Hortensienbeetes nicht gesucht und gefunden, wäre ich bei Tante Elodie geblieben, so hätten ihre Gebeine nicht darunter verscharrt gelegen."

(Fortsetzung folgt.)

broechs in der „Köln. Ztg." nicht abgewartet hat. Wenigstens verräth seine Antwort in der „Germania" nicht, daß er den Inhalt derselben kennt. Entweder hat Hoensbroech die Mittheilung, welche Dr. Lieber ihm vor einigen Jahren machte, absichtlich verdreht oder Dr. Lieber hat ihm die Umstände, unter denen das Wort gefallen ist, verschwiegen. Das Erstere ist kaum denkbar, da Graf Hoensbroech auf den Widerspruch Liebers gefaßt sein mußte. In dem zweiten Falle müßte man annehmen, daß Lieber, dessen persönliche Beziehungen zu Windthorst in den letzten Jahren nicht gerade die besten waren, dem Grafen Hoensbroech den scherzhaften Charakter der Windthorst'schen Worte verschwiegen hat. Nur so kann man die Hoensbroech'sche Behauptung verstehen, daß er seinem äußersten Befremden über diese Mittheilung Liebers sofort Ausdruck verliehen habe.

Dem todten Windthorst kann diese nachträgliche Enthüllung nicht schaden, wohl aber anderen. Jedenfalls hat jetzt Graf Hoensbroech wieder das Wort.

Ein Schreckschuß.

Die Audienz, welche einer Deputation der Gewerkvereine unter Führung des Herrn Dr. Max Hirsch von dem Herrn Reichskanzler Fürsten Hohenlohe bekanntlich gewährt worden ist, hat in gewissen Kreisen große Erregung hervorgerufen. Derselben giebt das Berliner Blatt des alten Curses, die „Berl. N. N.", unter Berufung auf die Cartellparteien und mit einem Frontangriff gegen den Minister v. Berlepsch einen drastischen Ausdruck. „Der Verlauf dieser Audienz — so schreibt das genannte Blatt — scheint darauf hinzudeuten, daß seit dem Ausscheiden des Herrn v. Köller aus dem Ministerium in den leitenden Kreisen wiederum die Anschauungen des Herrn v. Berlepsch die Oberhand gewonnen haben, Anschauungen, welche darauf hinausgehen, daß die von Gewerkvereinen erstrebte Organisation zu einer Zurückdrängung der Socialdemokratie führen müsse. — — — Die Bewilligung der Forderungen der Gewerkvereine bedeutet unseres Erachtens für Deutschland die Vervollständigung der Organisation der Socialdemokratie für deren Kampf gegen die bestehende Staats- und Gesellschafts-Ordnung . . . Die drei alten Cartellparteien haben in dieser wirthschaftlich wie politisch so wichtigen Frage stets zusammengestanden und davor gewarnt, mit dem Feuer zu spielen —: auf die Unterstützung der socialen Reform-Partei (Stöcker-Naumann), der Socialdemokratie und des Freisinns, der Welfen und Elsässer würde die Regierung allerdings mit Sicherheit rechnen können, wenn sie es unternehmen würde, den Wünschen der Gewerkvereine zu folgen. Ob das Centrum es im Augenblick für opportun hält, die Ansichten des Herrn Hitze in die rauhe Wirklichkeit zu überführen, kann eher in Zweifel gezogen werden. — Wir hoffen noch immer, daß die verbündeten Regierungen sich zweimal besinnen werden, ehe die alten Cartell-Parteien auch auf diesem Gebiete sich zu entfremden versuchen."

Ob dieser heftige Vorstoß gegen den Minister v. Berlepsch, von dem es bekannt ist, daß er der Forderung der Gewerkvereine sympathisch gegenübersteht, den gewünschten Erfolg haben wird, muß man abwarten. Es läßt sich aber kaum annehmen, daß die Schwarzmalerei, die Drohung mit der Socialdemokratie und mit der Entfremdung der alten Cartellparteien einen besonderen Eindruck machen wird. Unter den Nationalliberalen giebt es sicherlich Viele, welche die Anschauungen des Ministers v. Berlepsch theilen.

Vom abessynischen Kriegsschauplatz.

Die Verrätherei der beiden abgefallenen Ras Sebhat und Agos scheint bis jetzt ein vereinzelter Zwischenfall geblieben zu sein; wenigstens liegen bis jetzt keine Meldungen vor, daß dieses böse Beispiel Nachahmer gefunden hätte. Es wäre das auch der schwerste Schlag, der General Baratieri treffen könnte; ohne die eingeborenen Truppen, die Askaris, wäre nicht allein ein erfolgreicher Widerstand, sondern die Behauptung der Erythraea überhaupt ein Ding der Unmöglichkeit, wenn Italien nicht ganz ungeheure Verstärkungen nach Afrika senden wollte.

Vom Dienstag Abend telegraphirte General Baratieri aus Sauriat: „Heute herrschte vollständige Ruhe. Streifzüge der Feinde werden in der Richtung nach Axum und Durotacle gemeldet. Das siebente Bataillon unserer Eingeborenen-Truppen hat den Paß von Alequa besetzt. Oberst Stevani ist mit drei Bataillonen und einer Batterie in Maimarat eingetroffen; er hat in Debradamo eine Besatzungstruppe zurückgelassen und führt den Prior eines Klosters und viele Rebellen mit."

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Febr. Zum Nachfolger Heinrich Sybels als **Director der preußischen Staatsarchive** ist der Professor der Geschichte an der Universität Bonn, **Koser**, berufen. Derselbe hat den Ruf angenommen.

Berlin, 20. Febr. Oberstlieutenant **Budde** ist zum **Chef der Eisenbahnabtheilung** im großen Generalstabe ernannt. Er war vor einigen Jahren Generalstabsoffizier beim **17.** Armeecorps in Danzig.

Berlin, 19. Febr. Den Herren **Peters** und Genossen scheint es ob ihres Sieges bei der Vorstandswahl in der Berliner Abtheilung der **Colonialgesellschaft** bange geworden zu sein. Eine Zeitung, welche den „uferlosen Plänen" nicht ganz fern steht, bringt heute die überraschende Meldung, daß die Neuertheilung von Vorstandsämtern noch gar nicht oder wenigstens nicht definitiv erfolgt ist, sondern erst morgen erfolgen wird und daß die nationalliberalen Mitglieder im Falle der Wahl von Peters zum ersten Vorsitzenden auszutreten entschlossen sind. Sollten die Herren Peters u. Gen. sich über die Aufnahme, welche ihr Vorgehen an gewisser Stelle finden werde, Illusionen hingegeben haben? Daß die Vorstandswahlen schon am Montag stattgefunden haben, ist natürlich keine Erfindung gewesen. Aber man hat, wie es scheint, einen Formfehler entdeckt, der für eine Wiederholung der Neuwahlen den Vorwand giebt. Vielleicht besteht auch ein Zusammenhang zwischen dieser Entdeckung und den gestrigen Erörterungen des Falles Peters in der Budgetcommission.

Berlin, 20. Febr. Der **Seniorenconvent** hat in Bezug auf das **Fest des Reichstages** am **21. März** beschlossen, daß das Diner um 6 Uhr stattfinden soll. Eingeladen werden auch sämmtliche frühere Abgeordnete, und zwar die Abgeordneten des Jahres 1871 als Ehrengäste. Bezüglich der Frage, wann die **Zuckersteuervorlage** zur Berathung **kommen** soll, konnte sich der Seniorenconvent nicht einigen.

— Die **Wahlprüfungscommission** hat mit 8 gegen 5 Stimmen beschlossen, die **Wahl** des Abgeordneten **Dr. Alexander Meyer-Halle** (freis. Vereinig., Vertreter des Saalkreises und der Stadt Halle) zu **cassiren**.

— Die **Commission** zur Vorberathung für das **bürgerliche Gesetzbuch** hat heute die §§ 101, sodann 109—122 in der Fassung der Vorlage angenommen, nachdem durchweg die beantragten Abänderungen abgelehnt worden waren.

— Die **Commission des Abgeordnetenhauses** für die Verordnung betr. den Ort **Brotterode** hat einstimmig den Antrag Pappenheim angenommen, die dauernde Leistungsfähigkeit **Brotterodes durch** einen Staatszuschuß von **300 000 Mk.** zu sichern.

— Gestern wurden die **Redacteure des „Vorwärts"** Dr. Braun und Fritz Kunert durch vier Criminalschutzleute nach dem Polizeipräsidium geführt, wo ihnen ein Individuum vorgestellt wurde, das eingestandenermaßen am 16. Januar dem „Vorwärts" das Armeeverordnungsblatt mit dem **Gnadenerlaß des Kaisers** zugesendet haben will. Kunert berief sich auf seine vor dem Untersuchungsrichter gemachten Aussagen und wurde dann entlassen. Dr. Braun, der erst später auf dem Polizeipräsidium eintraf, ist bis jetzt noch in Haft behalten worden.

Die „Staatsbürger-Ztg." erfährt, der Criminal-Commissar Schöne verhaftete zwei Buchbinder und einen Hausdiener der Buchbinderei, in der die Drucksachen der Firma Mittler u. Sohn gebunden werden. Die Verhafteten haben eingestanden, am 16. Januar das „Armeeverordnungsblatt" mit dem Amnestie-Erlaß vom 18. Januar dem „Vorwärts" überbracht zu haben.

* **Phenolphtalein.** Das Reichsgesundheitsamt hat ein Gutachten über die Verwendung des Phenolphtalein als Mittel zur Controle bei der Margarine fertiggestellt und dem Vorsitzenden der Commission zur Vorberathung des Marginegesetzes übergeben. Daraufhin ist der Beginn der zweiten Lesung des Margarinegesetzes in der Commission auf Freitag angesetzt worden.

* **Herr v. Bockum-Dolffs,** Oberregierungsrath a. D., das langjährige liberale Mitglied des Abgeordnetenhauses und des Reichstags, dessen Name untrennbar ist von der Geschichte des parlamentarischen Kampfes der sechziger Jahre für zweijährige Dienstzeit und Verfassung, tritt an diesem 19. Februar in sein **95.** Lebensjahr ein. Die geistige Frische, sowie die körperliche Rüstigkeit, welche der hochverehrte Herr sich bis in sein hohes Alter bewahrt hat, sind bewundernswerth. Noch in voriger Woche, so schreibt man der „Freis. Ztg." aus dem Wohnort von B.-D., Möllinghausen, Kreis Soest in Westfalen, unternahm er eine Reise nach Berlin und kehrte am dritten Tage wohl und munter zurück. Mit größter Pünktlichkeit und regstem Interesse betheiligt sich Herr Bockum-Dolffs, unser ältestes Gemeindemitglied, noch heute an den Sitzungen der Gemeindevertretung und bethätigt dadurch sein stetiges und großes Wohlwollen, welches er von jeher unserer Gemeinde entgegengebracht hat. In inniger Liebe und größter Hochschätzung schlagen ihm denn auch die dankbaren Herzen aller Ortseinwohner entgegen, beseelt von dem aufrichtigen Wunsche, daß derselbe noch manches Jahr in bester Gesundheit verleben möge.

* **Von der Generalversammlung des Bundes der Landwirthe.** Ein Theilnehmer an der Generalversammlung des Bundes der Landwirthe bestätigt in einer Zuschrift an die „Nat.-Ztg." eine in Berliner Blättern gebrachte Meldung, daß als bei Nennung des Namens Caprivi sich wie auf ein Commando ein unbeschreibliches Gejohle untermischt mit Pfuirufen und diversen Schimpfworten erhob, ein Herr, der unmittelbar hinter den für die Presse reservirten Tischen saß, das Wort „Schweinhund" in den Circus rief. Aus der Rede des Herrn v. Diest-Daber citirt derselbe Herr folgende Redeblüthe: „Na, die Herren (der Landwirthschaftsminister und Bennigsen, der das Wort „gemeingefährlich" schon vor Jahresfrist auf den Antrag Kanitz anwandte) seien beide aus Hannover; die beiden Herren können uns sonst was."

* **Geheimer Baurath Kummer,** der sich bekanntlich auf Ersuchen der Regierung in Uruguay mit Genehmigung des Ministeriums des Aeußern im Monat September nach dort begeben hatte, um daselbst die Vorarbeiten, Pläne etc. für den projectirten Hafenbau in Montevideo zu machen, ist, wie wir mitgetheilt haben, nach Berlin zurückgekehrt. Geheimrath Kummer, der gemeinsam mit dem französischen Hafeningenieur Gardet als Sachverständiger berufen war, ist mit dem Ausgang seiner Mission und ganz besonders über das collegiale Zusammenwirken mit seinem französischen Collegen durchaus befriedigt. Wenn die uruguayische Regierung die Mittel zum Bau des Hafens bewilligt, hofft er nach einer Mittheilung der „Berl. N. N." nach Uruguay zurückkehren zu können.

* **Erlaß von Strafen.** Nach der Mittheilung eines Breslauer Blattes hat der Minister des Innern die Regierungen verständigt, daß die polizeilich auferlegten Strafen zwar durch den Gnadenerlaß vom 18. Januar nicht ausdrücklich erlassen worden seien, daß aber diese Strafen ganz gewiß allen denen erlassen werden würden, welche diesbezügliche Anträge stellen.

Frankreich.

Paris, 20. Febr. In dem **Prozeß** gegen die „**France**" wegen Veröffentlichung der Liste der 104 wurde gestern folgendes Urtheil gesprochen: Der Journalist Aubey wurde zu 1 Monat, der Redacteur Bouneterre zu 14 Tagen, Vicomte Collevalle zu 8 Tagen, Calou zu 1 Monat und Pascal zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Außerdem müssen sämmtliche Angeklagte solidarisch 2000 Francs Schadenersatz an den Deputirten Beauquier zahlen.

England.

— Der Staatssecretär Chamberlain hat einem Correspondenten der „Westminster Gazette" mitgetheilt, er habe noch keine Antwort auf die an den Präsidenten **Krüger** gerichtete Einladung, nach **England** zu kommen, erhalten. Es könne daher noch nicht gesagt werden, ob Krüger die Einladung ablehnen oder annehmen werde. Die Frage bestimmter Bedingungen, unter denen Krüger nach England kommen würde, sei noch gar nicht aufgeworfen worden.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 20. Febr. In der zweiten **Kammer** fragte Abg. **Hedin** bei der Budgetberathung des Ministeriums des Aeußern an, warum der Minister des Aeußern die anhaltend auftretenden Gerüchte über einen **Anschluß Schwedens an den Dreibund** nicht dementire und interpellirte den Minister anläßlich der **Auflösung** des scandinavischen Vereins „**Hannover**" aus dem Grunde, weil der Verein nicht an der Jubelfeier des deutschen Reiches Theil genommen habe. Der Minister betonte in seiner Antwort die neutrale Politik Norwegens und bemerkte, es sei schwer, in ausländischen Zeitungen Dementis veröffentlicht zu bekommen, zumal die irrigen Meldungen oft nach Stockholm zurückzuführen wären. Betreffs der Auflösung des Vereins „Hannover" erwähnte der Minister, daß kein Schwede demselben angehört habe. Die in Hannover ansässigen Norweger hätten sich auch über das Verhalten ihrer dortigen jüngeren Landsleute mit Bedauern ausgesprochen.

Bulgarien.

Sofia, 20. Febr. Wegen der neuen strengen Preßgesetze haben die **Oppositionsblätter ihr Erscheinen eingestellt.**

Von der Marine.

* Nach dem am 1. April d. Js. in Kraft tretenden neuen Indiensthaltungsplan für das Rechnungsjahr 1896/97 beabsichtigt die Marineverwaltung in den heimischen Gewässern im Dienst zu halten: 1. eine **Schlacht- und Kreuzerflotte**, von der für die ganze Jahresdauer unter der Flagge sein werden: 4 Panzerschiffe 1. Klasse (das Brandenburggeschwader), ein Panzerschiff 2. Klasse, 2 Panzerschiffe 3. Klasse („Württemberg" und „Sachsen"), 4 Panzerschiffe der Siegfriedklasse, welche zu je zwei die Reservedivisionen auf den beiden Marinestationen bilden, ein Kreuzer 2. Klasse („Kaiserin Augusta") und ein Kreuzer 3. Klasse („Gefion"). Dieser Schlacht- und Kreuzerflotte treten auf eine Indiensthaltungsdauer von 9 Monaten bei: 2 Avisos, und auf die Zeit von 2 Monaten noch weitere 4 Panzerschiffe der 4. Klasse; 2. eine Torpedobootsflottille. Von dieser werden unter der Flagge sein der Aviso „Blitz" auf 6 Monate; 6 Torpedo-D-Boote auf je 12 Monate, 12 Torpedo-S-Boote auf 7 Monate und endlich noch 6 Torpedo-S-Boote auf je 3 Monate; 3. zwei Wachtschiffe auf je 12 Monate, für welche zwei Avisos vorgesehen sind; 4. zur **Ausbildung von Cadetten** 2 Fregatten („Stein" und „Stosch"); 5. zur Ausbildung von **Schiffsjungen** 2 Fregatten („Moltke" und „Gneisenau"); 6. zur **artilleristischen Ausbildung** 3 Schulschiffe („Mars", „Carola" und „Hay"); 7. zur Torpedoausbildung 1 Schulschiff („Blücher"), 7 Torpedo-S-Boote und 1 Aviso. Zu Probefahrten werden noch drei Neubauten zur Indienststellung gelangen: und zwar: auf der kais. Werft zu Kiel das Panzerschiff 4. Klasse „**Aegir**", auf der kais. Werft zu Danzig das Panzerschiff „**Odin**" und auf der kais. Werft zu Wilhelmshaven der neue Aviso „**Hela**".

Schiffsnachrichten.

London, 19. Febr. Nach einer beim Lloyds eingegangenen Depesche aus Port Said ist der deutsche Postdampfer „**Kanzler**", worauf sich **Cecil Rhodes** befindet, gestern im Suezkanal **aufgefahren.** Das Schiff wird ausge[illegible]. Die Schiffahrt ist gesperrt wegen schlechten Wetters; auch andere Schiffe sind aufgefahren.

London, 20. Febr. Nach einer beim Lloyd eingelaufenen Depesche aus Port Said von heute Morgen ist der deutsche Postdampfer „**Kanzler**" noch **nicht wieder flott.** 26 Schiffe sind hierdurch an der Durchfahrt verhindert und liegen im Kanal.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 20. Februar.

Wetteraussichten für Freitag, 21. Februar, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wolkig mit Sonnenschein, Niederschläge, nahe Null Lebhafte Winde.

* * *

* **Flottenbesuch.** Wie aus Kiel gemeldet wird, wird der Kreuzer „Gefion" vom 25. bis 29. Februar in der Danziger Bucht üben.

* * *

* **Zum Sommerfahrplan.** Aus dem Entwurf des diesjährigen Sommerfahrplans der Eisenbahndirection in Königsberg ist als wichtig hervorzuheben, daß der Personenzug 10 aus Eydtkuhnen (6.56 Morgens) vom 1. Mai ab 92 Minuten später (um 8.28 Morgens) abgelassen und die Fahrgeschwindigkeit desselben von 60 auf 70 Kilometer pro Stunde erhöht wird. Diese Späterlegung des Zuges ermöglicht die Herstellung von Anschlüssen in Dirschau aus Danzig (ab Leegethor 3.55 Nachm.) und von Bromberg-Dirschau, was für die lebhaften geschäftlichen Beziehungen von Danzig und Bromberg mit Pr. Stargard von Wichtigkeit ist. In Marienburg haben die Reisenden von Zug 10 der Marienburg-Mlawkaer Bahn gleichfalls Anschluß.

* * *

* **Protestversammlung.** Im Saale des Bildungsvereinshauses fand gestern eine öffentliche Versammlung statt, in welcher die Veränderungen besprochen wurden, welche der Entwurf des sog. Margarinegesetzes durch die Beschlüsse der Commission erfahren hat. Nachdem Herr Winkler zum Vorsitzenden berufen worden war, erstattete Herr Redacteur Gander das Referat über den Gesetzentwurf, in dem er zunächst darauf hinwies, daß im Osten unseres Vaterlandes die Margarine noch verhältnißmäßig wenig verbreitet und bekannt sei. Der Redner gab dann eine eingehende Schilderung der Herstellungsart der Margarine, schilderte auf Grund der Berichte des Reichsgesundheitsamtes ihre sanitären Eigenschaften und erörterte das Verhältniß der Margarinefabrication zur Landwirthschaft, welcher durch die Margarine theils Nutzen, theils Schaden erwächst. Der Redner besprach den gegenwärtig dem Reichstage vorliegenden Gesetzentwurf, den wir bereits in mehreren Artikeln gewürdigt haben, und ging dann auf die Aenderungen ein, welche der Entwurf der Regierung in der Commission erfahren hat. Auch diese Veränderungen, die als erhebliche Verschlechterungen aufzufassen sind, sind von uns bereits früher eingehend mitgetheilt worden. Zum Schluß seines Vortrages beantragte der Vortragende die Annahme nachstehender Resolution:

Die am Mittwoch, den 19. Febr., in dem Saale des Bildungsvereinshauses zu Danzig tagende Volksversammlung

erklärt, daß Margarine und Margarinekäse allen Anforderungen entsprechen, welche man an ein wohlfeiles und gesundes Volksnahrungsmittel zu stellen berechtigt ist;

sie ist der Ansicht, daß das Gesetz vom 12. Juli 1887 bei richtiger Anwendung geeignet ist, die fraudulöse Concurrenz, welche durch die Margarine der Naturbutter gemacht wird, zu beseitigen und hält deshalb die weitergehenden Bestimmungen des neuen Gesetzentwurfes für überflüssig und schädlich;

sie protestirt insbesondere mit Entschiedenheit gegen die Beschlüsse der Commission, da diese in ihren letzten Endzielen darauf hinausgehen, die Margarine entweder ganz zu unterdrücken oder erheblich zu verschlechtern;

sie bittet einen hohen Reichstag, dem Gesetzentwurf seine Zustimmung zu versagen.

Nach kurzer Debatte wurde die Resolution mit großer Majorität angenommen.

* * *

* **Petition gegen das Lehrerbesoldungs-Gesetz.** Der hiesige Magistrat hat soeben an das Abgeordnetenhaus eine Petition gerichtet, in welcher er ausführt, daß der Gesetzentwurf über das Diensteinkommen der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen, wenn er ohne Abänderungen zum Gesetz erhoben werden sollte, eine schwere finanzielle Schädigung für unsere Stadt und dazu eine empfindliche Beschränkung ihrer Verwaltung in Bezug auf die Feststellung der Lehrergehälter mit sich bringe. Während die Stadt Danzig auf Grund der Gesetze von 1888 und 1889 einen Staatsbeitrag von ca. **58 000 Mk.** bezieht, würden ihr nach dem neuen Entwurf davon nur ca. **6700 Mk.** verbleiben, wozu allerdings noch ca. 5300 Mk. Alterszulagen treten würden, so daß der Ausfall, den sie zu erleiden hat, auf ca. **46 000 Mk.** kommen würde. Aber nicht genug, daß der Gesetzentwurf uns mit der Entziehung des bis dahin gesetzlich gewährten Staatszuschusses und mit einer den größeren Städten gegenüber nicht angebrachten Beschränkung des bis dahin geübten Rechtes, die Gehaltsverhältnisse der städtischen Lehrer in den Grenzen gewisser allgemeiner Bestimmungen nach lokalen Gesichtspunkten selbständig zu ordnen, bedroht, so sei auch eine weitere Belastung aus den Bestimmungen des § 8 betreffs der Alterskassen zu befürchten. Die Petition führt an, daß Danzig mit den Leistungen für die Ruhegehaltskasse im letzten Jahre 9640 Mk zur Entlastung der anderen Gemeinden des Regierungsbezirks mitaufbringen mußte. Die Petition legt zahlenmäßig dar, daß Danzig für sein Schulwesen schon jetzt jährlich 1 Million Mk. aufwende, d. i. bei den hiesigen städtischen Finanzverhältnissen fast 100 Procent der Staatseinkommensteuer und der vom Staate veranlagten Realsteuern. Die 46 000 Mark, um deren Verlust es sich — abgesehen von den Alterszulagekassen — zunächst für Danzig handelt, würden zu ihrer Aufbringung 7½ Procent Zuschlag zur Staatseinkommensteuer oder 4 Procent der Einkommen- und Realsteuern erfordern.

Angesichts dieser Verhältnisse bittet der Magistrat das Abgeordnetenhaus, den Gesetzentwurf dahin abändern zu wollen, daß

1. uns und den anderen Städten in gleicher Lage der durch die Gesetze vom 14. Juni 1888 und 31. März 1889 festgesetzte Staatsbeitrag zu den Stellengehältern der Lehrer und Lehrerinnen in dem bisherigen Umfange weiter gezahlt werde,

2. wir der Verpflichtung des Beitritts zu der geplanten Alterszulagekasse des Regierungsbezirks enthoben und

3. für uns und alle die Städte, die jetzt bereits eine auf dem Prinzip der Alterszulagen beruhende Gehaltsordnung für ihre Lehrer und Lehrerinnen haben, die Beibehaltung der bisherigen Gehaltsordnung freigestellt werde, sobald die eingeführte Ordnung über die Mindestforderungen des neuen Entwurfs hinausgeht.

* * *

* **Naturforschende Gesellschaft.** In der gestern Abend abgehaltenen Sitzung hielt zunächst Herr Kreisphysikus Dr. Schäfer einen Vortrag über den Gesundheitsschutz der gewerblichen Arbeit, Herr Oberlehrer Suhr theilte die Ergebnisse seiner Versuche mit den Röntgenstrahlen mit und demonstrirte eine Anzahl selbstgewonnener Photographien, worauf auch Herr Prof. Evers über seine mit den luftverdünnten elektrischen Glühlampen erzielten Resultate sprach und einige mit Unterstützung des Herrn Photographen Zehr hergestellte Photographien vorlegte.

* * *

* **Verein gegen Arbeitslosigkeit.** In der gestern Nachmittag hier angelangten gestrigen Morgen-Nummer der „Königsb. Hart. Ztg." lesen wir Folgendes:

„In **Danzig** wird gegenwärtig ein „**Verein zur Versicherung gegen Arbeitslosigkeit**" vorbereitet. Der Verein soll das ganze deutsche Reich sowie sämmtliche Berufsklassen umfassen: Arbeiter, Handwerker, Kaufleute, Privatbeamte u. s. w. Es handelt sich in erster Linie um eine weitgehendste, radicale Arbeits- und Stellenvermittelung, die der Verein centralisiren will. Dazu soll der Verein neben Provinzialnebenstellen und Vertretung in einzelnen Städten eine Generalstelle unterhalten, durch welche das gesammte Angebot von Arbeit und die Nachfrage controlirt werden soll. Auf diese Weise hofft man jede Arbeitsgelegenheit ausnutzen und jede Arbeitskraft verwenden zu können. Namentlich soll den „armen Reisenden" zu Leibe gegangen werden; sie sollen alle Beschäftigung erhalten und niemand soll durch die Ausrede sich entschuldigen können, daß seine Arbeitskraft überflüssig wäre. Die Landstraße wird als eine Brutstätte der Verwahrlosung bezeichnet. Mitglieder, die ungeachtet der Fürsorge des Vereins vorübergehend beschäftigungslos sein sollten, werden von dem Verein unterstützt werden. Zur Begründung dieses Unterstützungsanspruchs ist ein geringer Monatsbeitrag zu leisten, während die Arbeits-Vermittelung kostenlos geschieht. Mitglied kann jeder werden, Arbeitnehmer wie Arbeitgeber; die Mitglieder bilden den Verein und nehmen an der Organisation desselben Theil. Man hofft, daß der Verein allseitige Förderung erfahren werde (durch Aufgabe von Vacanzen ꝛc.), da derselbe lediglich der Allgemeinheit nützen und sociale Schäden heben will."

Zu uns ist bisher eine Kunde über das Project einer derartigen Vereinsgründung nicht gedrungen. Sollte es damit dieselbe Bewandtniß haben, wie s. Z. mit dem Project der „Allg. Ausstellung in Danzig", von dem auch zuerst Königsberger Blättern Mittheilung gemacht wurde, ehe man sich hier mit irgend einem der vornehmlich interessirten Kreise in Verbindung gesetzt hatte?

* * *

* **Anstellungs-Antrag.** Vor 3½ Jahren wurde Herr Dr. Münsterberg, geborener Danziger, zur Reorganisation der umfangreichen Armenpflege nach Hamburg berufen. Derselbe hat in dieser Stellung eine so umfangreiche und ausgezeichnete Thätigkeit entfaltet und die ganze Geschäftsverwaltung der Armenpflege des Freistaats so glücklich organisirt, daß jetzt der Senat in einer ausführlichen Vorlage an die Bürgerschaft, d

wir in Hamburger Blättern abgedruckt finden, die Anstellung des Herrn Dr. Münsterberg als Director des öffentlichen Armenwesens mit einem Jahresgehalt von 12 000 Mk. beantragt.

* * *

* **Geschenk.** Dem Verein ehemaliger Leibhusaren ist von dessen Mitglied, Herrn Rittergutsbesitzer Steffens-Kl. Golmkau, eine kostbare silberne Bowle zum Geschenk gemacht worden. Den Hauptschmuck der Bowle bilden eingelassene Münzen älteren und neueren Datums, namentlich sind Thalerstücke zur Verwendung gekommen.

* * *

* **Orient- und Nordfahrten des Dampfers „Balder".** Wir erfahren von Karl Riesels Reise-Comtoir in Berlin (Königgrätzer Straße), daß die erste von seinen in diesem Jahr mit dem neuerbauten Danziger Salondampfer „Balder" geplanten Extrafahrten zustande kommen und bestimmt am 9. April von Genua nach dem Orient abgehen wird. Preis der Reise für 40 Tage Alles inbegriffen 1050 resp. 950 Mk. Der Reiseweg führt über Messina, Athen, Konstantinopel, Smyrna, Damaskus, Tiberias, Jerusalem, Port Said, Sues, Kairo, Alexandria, Neapel, Genua. Im Juni und Juli finden zwei billige Extrafahrten mit demselben Dampfer nach dem Nordcap statt, von denen die eine zur Beobachtung der Sonnenfinsterniß bis Vadsö gehen soll. — Für die Sommerferien gedenkt das genannte Comtoir die im letzten Jahr mit Erfolg unternommene billige Orientfahrt (28 Tage 750 resp. 650 Mk.) zu wiederholen. Genaue Prospecte sind durch das genannte Comtoir zu beziehen.

* * *

* **Röntgens X-Strahlen.** Die sensationelle Entdeckung des Herrn Prof. Röntgen hat den **kaufmännischen Verein von 1870** veranlaßt, hierüber einen Vortrag von sachkundiger Seite zu veranstalten. Dem zufolge wird am Freitag, 28. d. Mts., Herr Franz Fürstenberg, Docent an der Humboldt-Akademie in Berlin, über „die Photographie im Dienst der Wissenschaft mit besonderer Berücksichtigung des Röntgen'schen Verfahrens" sprechen und seinen Vortrag durch 85 Lichtbilder erläutern. Dieser zeitgemäße Vortrag dürfte das regste Interesse des Publikums in Anspruch nehmen und da zu demselben auch Nichtmitglieder des Vereins Zutritt haben, glauben wir schon heute darauf hinweisen zu müssen.

* * *

* **Von der Weichsel.** Bei **Thorn** ist nach heutiger telegraphischer Meldung die Weichsel bis auf 2.04 Meter gefallen. Eisgang in Folge stärkeren Frostes wieder dicht gedrängt.

In der unteren **Nogat** ist das Wasser bis auf 3,65 Meter bei Wolfsdorf gesunken und fällt noch langsam weiter. Der Rodacker Ueberfall ist bereits trocken. Die beiden anderen Ueberfälle ziehen auch nur noch wenig Wasser in das Einlagegebiet. Das obere Einlagegebiet ist bis auf einige niedrige Stellen wasserfrei.

* * *

* **Musiker-Vereinigung.** Im Gesellschaftshause fand gestern Abend eine Versammlung der neu gebildeten Musiker-Vereinigung statt, die durch Herrn Musiker Lehmann geleitet wurde. Es traten gestern 14 neue Mitglieder bei, so daß die Vereinigung zur Zeit 50 Mitglieder zählt. Man wählte einen aus acht Herren bestehenden provisorischen Vorstand und beschloß am nächsten Mittwoch eine Versammluug abzuhalten, um den Vorstand zu wählen und die Vereinigung endgiltig zu constituiren, damit dieselbe am 1. März in Wirksamkeit treten kann. Der Hauptzweck der Vereinigung ist, größere Concerte zu Wohlthätigkeitszwecken zu veranstalten.

* * *

* **Thierschutzverein.** In der gestern im Restaurant „Zum Luftdichten" abgehaltenen Vorstandssitzung wurde Hr. Regierungs-Medizinalrath Dr. Bornträger einstimmig als Vorsitzender wieder- und zu dessen Stellvertreter Hr. Gerichtschemiker Hildebrandt neu gewählt. Die übrigen Mitglieder des Vorstandes wurden wiedergewählt und der Rechnung für das verflossene Vereinsjahr Decharge ertheilt. Außer mehreren internen geschäftlichen Angelegenheiten wurde auch die verwerfliche Mode der Damen, ausgestopfte Vogelbälge als Schmuck zu tragen, zur Sprache gebracht und dieser Mißbrauch scharf getadelt, da hierdurch die gefiederte Welt decimirt würde; die Zahl beläuft sich auf mehrere Millionen der auf diese Weise zu Modezwecken jährlich getödteten Vögel.

* * *

* **Jubiläum.** Zu Ehren des Tischlermeisters Hrn. Eduard Köhler, der gestern sein 50jähriges Meisterjubiläum beging, hatten die Collegen im oberen Saale des „Gambrinus" ein Festmahl veranstaltet, dem auch die Mitglieder des Innungs-Ausschusses beiwohnten. Der Obermeister der Tischler-Innung, Herr Scheffler, brachte das erste Hoch auf den Jubilar aus. Alsdann toastete Herr Bong auf die anwesenden Mitglieder des Innungs-Ausschusses und Herr Wiesenberg auf die Gäste. Am Vormittag hatte eine aus den Herren Scheffler, Bong und Lehmann bestehende Deputation der Tischler-Innung dem Jubilar eine Ehrengabe und die Ernennung zum Ehrenmeister überreicht. Auch der Innungs-Ausschuß hatte Herrn Köhler zum Ehrenmitgliede ernannt; das Diplom überreichten ihm die Herren Wiesenberg und Hoffmann. Außerdem waren dem Jubilar von nah und fern zahlreiche Gratulationen aller Art zugegangen.

* * *

* **Kirchliche Wahlen.** In den im Jahre 1893 errichteten Kirchengemeinden, deren Mitglieder kirchlicher Körperschaften im Laufe des Jahres 1896 eine dreijährige Amtszeit zurücklegen werden, findet im laufenden Jahre eine Ergänzungswahl für die ausscheidende, durch Ausloosung zu bestimmende Hälfte der Mitglieder statt.

* * *

* **Invaliditäts- und Altersversicherung.** Die den Handlungsgehilfen gewährten Weihnachtsgratificationen sind laut Entscheidung des Reichsversicherungsamtes bei der Feststellung des regelmäßigen Jahresarbeitsverdienstes der genannten Personen in Anrechnung zu bringen, sofern diese Weihnachtsgeschenke seit Jahren regelmäßig gewährt werden. Beträgt das Jahresarbeitsverdienst einschließlich der regelmäßigen Weihnachtsgratification mehr als 2000 Mk., so ist der betreffende Handlungsgehilfe nicht versicherungspflichtig.

* * *

* **Falsches Geld.** Am 14. d. Mts. wurde von der Reichsbankstelle in Stolp ein **Thaler** mit dem Münzzeichen A und der Jahreszahl 1867 als gefälscht angehalten und der Polizeiverwaltung abgeliefert. Das Falschstück hat einen matten Klang, fühlt sich ölig an und zeigt einen abgenutzten Rand. In Königsberg wurde wiederum ein falsches **Fünfmarkstück** entdeckt. Das Falsificat trägt zwar, wie die bisher aufgetauchten, die Jahreszahl 1876, aber das Bildniß des Kaisers Wilhelm I. und das Münzzeichen A. Es ist von sehr guter Prägung und nur in der etwas bläulichen Farbe sowie an dem fettigen Anfühlen zu erkennen. Ferner wurde in Königsberg noch ein falsches **Zweimarkstück** beschlagnahmt. Das Falschstück trägt in grober Prägung das Bildniß Kaiser Wilhelms I., die Jahreszahl 1877 und das Münzzeichen B.

* * *

Straßenraub. Wie von uns seiner Zeit mitgetheilt worden ist, fahndete die Polizei seit längerer Zeit eifrig auf eine jugendliche Frauensperson, die bei kleinen zur Schule gehenden Kindern die verschiedensten Diebstähle verübt hat. Zur Zeit der Zahlung des Schulgeldes pflegte sie sich den Kleinen anzuschließen und sich an den Schultaschen derselben zu schaffen zu machen, worauf dann stets das von den Eltern eingepackte Schulgeld fehlte. Aus der Victoriaschule, der Mannhardt'schen Vorbereitungsschule etc. sind verschiedene solcher Fälle gemeldet worden. Gestern ist die Ergreifung der Person durch einen Zufall herbeigeführt worden. Vor ca. 14 Tagen machte sich die Frauensperson bei dem Töchterchen eines Schutzmannes zu schaffen und versuchte demselben in der Heiligengeistgasse am hellen Tage Geld aus der Hand zu nehmen. Als die Kleine sich sträubte, riß sie ihr das Geld aus der Hand und entlief. Dem Kinde begegnete gestern die Person wieder und es holte sofort einen Schutzmann, der die Diebin festnahm. Es wurde in der Festgenommenen die Aufwärterin Margarethe Lenz aus Ohra erkannt, welche die Diebstähle auch theilweise bereits eingestanden hat.

* * *

* **Strafkammerprozeß.** In der Weihnachtszeit erstach in der Schichau-Colonie ein jugendlicher Arbeiter, wie s. Z. berichtet, bei einem Streit einen Arbeitscollegen. Die Untersuchung hat einen Mord, wie es zuerst behauptet wurde, nicht ergeben und es ist nun Anklage wegen Todtschlags erhoben worden, welche Sonnabend vor der **Strafkammer** zur **Verhandlung kommt.**

* * *

* **Schöffengericht.** Der Arbeiter Heinrich Kleemann von hier hatte an den Schmied Wodke in der Karrengasse einen Schmiedehammer verkauft und mit dem Schmied ausgemacht, daß er ihm für das Werkzeug eine bestimmte Quantität Eisen liefern sollte. Wodke kam dieser Verpflichtung jedoch nicht sofort nach und Kleemann erschien daher nach einigen Tagen in der Schmiede des Wodke und nahm den Hammer, der dort benutzt wurde, mit sich. Diese energische Selbsthilfe hatte dem Kleemann eine Anklage wegen Diebstahls zugezogen, von der ihn jedoch der Gerichtshof freisprach, da dem Kl. jede rechtswidrige Absicht gefehlt habe.

Wegen Betruges hatte sich der Handlungslehrling William Loschniewski von hier zu verantworten. Er war in Stellung bei Herrn Waarenagenten Schmidt. Hier hat er nach seinem Geständniß Geldbeträge in der Höhe von 1,50 bis 45 Mk. eingezogen und in seinem Nutzen verwendet, so daß sich schließlich ein Kassendefect von ca. 130 Mk. ergab. Der Gerichtshof stellte mindestens acht Betrugsfälle fest und verurtheilte L., da er bereits wegen Betruges mit einem Verweise vorbestraft ist, zu 3 Monat Gefängniß.

* * *

* **Messer-Affairen.** In Schidlitz wurde der Arbeiter Schütz von zwei unbekannten Männern angefallen und durch Messerstiche im Gesicht verletzt. — Von drei unbekannten Männern wurde in der Werftgasse der Arbeiter Grönke aus Neuschottland angefallen und durch Messerstiche am linken Arm erheblich verletzt, so daß wegen starker Blutung seine Aufnahme in's Lazareth erfolgen mußte.

* * *

* **Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 9. Febr. bis 15. Febr.** Lebendgeboren 31 männliche, 33 weibliche, insgesammt 64 Kinder. Todtgeboren 1 männl., 1 weibl., insgesammt 2 Kinder. Gestorben (ausschließlich Todtgeborene) 31 männliche, 19 weibliche, insgesammt 50 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 9 ehelich, 3 außerehelich geborene. Todesursachen: acute Darmkrankheiten einschließlich Brechdurchfall 4, darunter Brechdurchfall aller Altersklassen 3, Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 2, Kindbett- (Puerperal-) Fieber 1, Lungenschwindsucht 2, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 10, alle übrigen Krankheiten 29. Gewaltsamer Tod: Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 4.

* * *

* **Feuer.** Gestern Abend gegen 10¾ Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Gr. Wollwebergasse Nr. 1 gerufen, woselbst im Hintergebäude ein kleiner Stubenbrand entstanden war, der sehr bald beseitigt wurde.

* * *

* **Diebstahl.** Von einem Beamten wurden dieser Tage am Faulgraben zwei Knaben dabei abgefaßt, als sie von einem Milchwagen während der Fahrt eine große Kanne mit Milch entwendeten. Die Knaben konnten jedoch unter Zurücklassung ihrer Beute entwischen und der Beamte sah sich plötzlich, da auch der Führer des Milchwagens, ohne etwas zu merken, davonfuhr, im Besitze der Milch. Der unbekannte Eigenthümer kann dieselbe im Criminalpolizeibureau abholen.

* * *

Polizeibericht für den 20. Febr. Verhaftet: 11 Personen, darunter 3 Personen wegen Diebstahls, 1 Person wegen Trunkenheit, 1 Bettler, 3 Obdachlose. — Gefunden: 1 Rosenkranz, 1 Schlüssel, im Geschäft des Herrn Fürstenberg zurückgeblieben; 2 Taschentücher, 1 Stück Zeug, 1 Kopfkissenbezug, 1 Handtuch, 1 Serviette, 1 Mantelärmel, mehrere Handschuhe, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. 1 leeres Theerfaß, abzuholen aus der Handlung Rothenberg Nachfl., Hopfengasse Nr. 72. — Verloren: 2 Paar weiße Glacéhandschuhe, 1 Portemonnaie mit 6—10 Mk., 1 silberne Remontoiruhr mit goldener Kette, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

* **Oliva,** 19. Febr. Als Vorstandsmitglied des Olivaer **Darlehnskassen-Vereins** sind der Rentier Diesend hierselbst und der Gutsbesitzer Witt aus Gaspe neugewählt worden, so daß der Vorstand nunmehr aus 5 Mitgliedern besteht.

-w- **Aus dem Kreise Danziger Höhe,** 20. Febr. Ein **schwerer Unfall** ereignete sich gestern Abend auf der Chaussee zwischen Birkenkrug und Schwintsch. Der Gärtnergehilfe Conrad Wösner, Sohn des Eigenthümers Friedrich Wösner aus Jetau, hatte seinen Bruder zur Bahn nach Praust gefahren. Auf dem Heimwege begegnete er einem mit Holz beladenen Fuhrwerke. Letzteres kam in scharfem Trabe daher und stieß mit dem Gefährt des Wösner zusammen. Dieser wurde vom Wagen heruntergeschleudert und erlitt eine schwere Verletzung an der rechten Körperseite. Seinem Pferde wurde der eine Vorderfuß überfahren. Das Pferd mußte getödtet, W. in's Lazareth nach Praust gebracht werden.

Pr. Holland, 19. Febr. Ein **Unglücksfall,** der den Tod eines Mannes zur Folge hatte, hat sich gestern Vormittag auf dem Gute Charlottenhof bei Pr. Holland ereignet. Beim Häckselschneiden barst auf bis jetzt noch nicht festgestellte Weise das Schwungrad der Maschine, ein Stück hiervon flog dem an der Maschine beschäftigten Arbeiter Stephan an den Kopf und verletzte ihn so schwer, daß er nach einigen Stunden starb.

H. **Stolp,** 20. Febr. Zwei hiesige dem juristischen Berufe angehörende Reserveoffiziere haben einen hiesigen höheren Verwaltungsbeamten zum **Zweikampf** mit tödtlichen Waffen herausgefordert. Letzterer, Familienvater, hat die Forderung abgelehnt.

)(**Stolp,** 19. Febr. Die Ruinen des kürzlich **eingestürzten dreistöckigen Saalneubaues** des hiesigen Hotels „Preußischer Hof" werden nunmehr abgeräumt. Die unter der Steinmasse begrabenen eisernen T-Träger haben sich zum Theil wie Draht gebogen. Den Zusammensturz hat die Wintermaurerarbeit verursacht; der frischgemauerte Mörtel fror des Nachts und verlor dadurch beim Eintritt des Thauwetters seine Bindekraft. Außerdem sind die isolirt stehenden Umfassungsmauern nicht mit Cementbeimischung gemauert.

Braunsberg, 9. Febr. Die Kaiserin hat dem Dienstmädchen Barbara Fieberg in Neuhof, welches bei dem inzwischen verstorbenen Besitzer Georg Schacht seit dem Jahre 1844 ununterbrochen im Dienste gestanden hat, das **goldene Kreuz für 50jährige ununterbrochene treue Dienstzeit** verliehen.

Pillau, 17. Febr. Wunderlich sehen die **Molen** aus, sie sind über und über mit einer mehrere Zoll dicken Eisglasurschicht überzogen, während sich um den rothen Thurm des Nordmolenkopfes ein der Form nach großartiger Eisgarten gebildet hat, der erst fortgeschafft werden müßte, wenn man zum Thurme gelangen, wenn man die Fensterscheiben der Kuppel und somit das Leuchtfeuer sichtbar machen wollte. Links und rechts hängen von den Mauern und Steinen der Molen beindicke Eiszapfen herab. An einzelnen Stellen der Südermole wie auch der Nehrung soll sowohl der Sturm als auch die gewaltige Fluth bedeutenden Schaden angerichtet haben. Von der östlichen Haffseite riß der Sturm in der Nacht das Eis vom Ufer fort und mit ihm mehrere Angelkähne, welche am anderen Tage von den Besitzern vom Eise zerschoben und zersplittert vorgefunden wurden.

Aus dem Kreise Tilsit, 19. Febr. Während des in vergangener Woche anhaltenden Thauwetters stieg das Wasser, da der Rußstrom unterhalb Karzewischken gestopft ist, bei uns zu einer in dieser Jahreszeit nie erwarteten Höhe. Bei dem jetzt eingetretenen Frost hat sich die ganze Wasserfläche mit Eis überzogen, welches jedoch so schwach ist, daß nur einige Waghalsige darüber zu gehen versuchen. Die in der „Lank" gelegenen Ortschaften sind daher von jeglichem Verkehr abgeschlossen und haben besonders auch hiesige Geschäfte darunter zu leiden. Leider hat das Hochwasser auch in diesem Jahre seine Opfer gefordert. Herr Gutsbesitzer Franz von Pillwarren ließ sich am Donnerstag Abend, von einer Reise heimkehrend, mit einem Kahn abholen. Bei dem heftigen Sturme war jedoch bei P. eine Menge Eis zusammengetrieben, so daß es unmöglich war, an die Gehöfte heranzukommen. Die den Kahn führenden Leute retteten sich, indem sie aus dem Kahne sprangen und sich über die Eisschollen einen Weg bahnten, während Herr F. im Kahne zurückblieb. Weitere Versuche, ihn zu retten, waren vergeblich, da Sturm und Finsterniß herrschten. Erst am Sonnabend Morgen wurde Herr F. als Leiche im Eise vorgefunden. (K. A. Z.)

⊙ **Meseritz,** 20. Febr. **Ein Todesurtheil zweimal aufgehoben.** Zum dritten Male verhandelte heute das hiesige Schwurgericht gegen den 30 Jahre alten Arbeiter Stefan Wojciechowski aus Buk, der beschuldigt ist, seine 20 Jahre ältere Ehefrau erdrosselt zu haben, um ein achtzehnjähriges Mädchen heirathen zu können. In der ersten Verhandlung, die am 21. Juni v. Js. stattfand, wurde Wojciechowski zum Tode verurtheilt. Auf die von ihm angemeldete Revision hatte das Reichsgericht das Urtheil aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung nach Meseritz zurückverwiesen. Maßgebend für diese Entscheidung war ein Verstoß gegen die Strafprozeßordnung betreffend die Einnahme eines richterlichen Augenscheines. Die zweite Verhandlung fand am 23. Oktober v. Js. statt. Der Angeklagte wurde wiederum zum Tode verurtheilt. Er meldete nochmals Revision an und das Reichsgericht hob das Urtheil abermals auf, weil eine Zeugin zu Unrecht vereidet worden war. Gestern fand nun die dritte Verhandlung statt, welche (wie uns ein Telegramm meldet) zum dritten Male mit der Verurtheilung des Angeklagten zum Tode schloß.

Vermischtes.

Große Dynamitexplosion.

Johannesburg, 19. Febr. In Vietendorp, einer armseligen Vorstadt Johannesburgs, fand heute eine schreckliche Dynamitexplosion statt. Vietendorp ist fast ganz vom Erdboden verschwunden. Viele hundert Häuser liegen in Trümmern. Die Verluste an Menschenleben sind furchtbar. Starke Aufgebote von Polizeimannschaften sowie die Einwohner Johannesburgs sind eifrig beschäftigt, die Leichen zu bergen. In fast allen Häusern Johannesburgs sind die Fenster zertrümmert.

Das Dynamit, welches die furchtbare Explosion hervorgerufen hat, füllte 8 Güterwagen, die im Augenblick der Explosion gerade rangirten. Ein großes Loch von etwa 30 Fuß Tiefe wurde in die Erde gerissen. Alle Häuser in einem Umkreise von einer halben (engl.) Meile wurden dem Erdboden gleichgemacht. Bis jetzt sind 40 Leichen aufgefunden, größtentheils schrecklich verstümmelt. Mit der Durchsuchung der Trümmer ist eben erst begonnen worden. 200 schwer Verwundete wurden in's Hospital geschafft, wo mehrere bereits ihren Verletzungen erlegen sind. Man glaubt, daß sich nur wenig Weiße unter den Getödteten befinden.

Nansens Expedition.

Kopenhagen, 20. Febr. Der Secretär der kgl. geographischen Gesellschaft in London hat einem norwegischen Journalisten erklärt, die Zweifel Nordenskjölds über Nansen seien unberechtigt. Nansen habe sich übrigens verpflichtet, der Gesellschaft seinen ersten Bericht zu schicken; wofür ihm 1000 Pfund zugesagt seien.

Petersburg, 20. Febr. Heute Abend machte in der kaiserlichen geographischen Gesellschaft der Senator Semenow die Mittheilung, daß es voreilig wäre, die über den Nordpolfahrer Nansen verbreiteten Nachrichten zu bestreiten. Die letzte von Kouchnarew aus Jakutsk übermittelte Nachricht sagt, daß die in dessen Auftrag zum Aufsuchen von Mammuthknochen nach den neusibirischen Inseln gesandten Leute möglicher Weise Mitgliedern der Expedition Nansens begegnet seien.

Kleine Mittheilungen.

* **Zum großen Loose der Berliner Pferdelotterie** ist der Oberkellner eines Hotels zu Frankfurt a. M. auf folgende eigenthümliche Weise gekommen. Der Besitzer des betreffenden Hotels hatte am Vorabend des letzten Weihnachtsfestes aus einer dortigen Collecte eine Anzahl Loose der genannten Lotterie genommen, welche er als kleine Beigabe zu den Weihnachtsgeschenken unter seinem zahlreichen Personal zur Vertheilung gelangen ließ. Unter diesen Loosen befand sich auch die Nummer 57 929, auf welche kürzlich der Hauptgewinn im Werthe von 30 000 Mk. gefallen ist.

* **Schlesisches Gold auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung.** Der Bergwerksbesitzer Hermann Güttler in Reichenstein i. Schl., in dessen Werken Gold gewonnen wird, beabsichtigt, die Ausstellung mit diesem Edelmetall zu beschicken. Hierbei sei in Erinnerung gebracht, daß die Trauringe der preußischen Königspaare seit Jahren aus Reichensteiner Gold gefertigt werden, wie auch das Taufbecken und die Taufkanne für die kaiserlichen Prinzen Gaben des Güttler'schen Goldländchens sind.

Berlin, 20. Febr. (Tel.) Mittwoch Nachmittag hat ein 19jähriger **Metalldreher** seine 17jährige **Geliebte** in der Wohnung der Eltern des Mädchens durch Revolverschüsse **getödtet** und dann **sich selbst erschossen.**

München, 17. Febr. In der hiesigen chirurgischen Klinik hat zum dritten Male die **Entdeckung Röntgens eine praktische Anwendung gefunden.** Der Klinik ging ein Kranker zu, der im Oktober vorigen Jahres einen Revolverschuß in's Kniegelenk erhalten hatte. Da eine Ausschußöffnung fehlte, war die Annahme naheliegend, daß die Kugel im Bein stecken geblieben sei. Die Aerzte suchten vergebens die Kugel, die nach den bestimmten Angaben des Kranken im Kniegelenk selbst sitzen sollte. Das Gelenk war stark entzündet und geschwellt, es bestand Fisteleiterung. Die nach dem Röntgen'schen Verfahren aufgenommene Photographie zeigte deutlich die Kugel, die außerhalb des Gelenks an der Innenseite des Oberschenkelknochens lag. Hier schnitt denn auch Professor Angerer ein und entfernte die sofort gefundene Kugel.

Florenz, 17. Febr. **Ein deutsches Hospiz** wird sich nach dem Vorgange der christlichen Hospize von Genua und Venedig in Florenz zum nächsten Herbst bilden.

Plauen i. Voigtland, 20. Febr. (Tel.) In **Asch** wurde eine aus fünf Personen bestehende **Familie** durch **Kohlenoxydgas vergiftet.** Zwei Töchter sind todt, zwei Söhne bisher bewußtlos. Die Mutter ist bereits wieder zum Bewußtsein gekommen und sagte aus, sie habe die bei ihr im Bette liegenden Töchter sterben sehen, aber nicht die Kraft gehabt, sich zu rühren oder zu rufen.

Lissabon, 19. Febr. In einem **Künstlerclub** in **Santarem** in der Provinz Estremadura brach während eines Maskenballes **Feuer** aus, welches sich mit großer Schnelligkeit verbreitete. Viele Männer, Frauen und Kinder stürzten sich aus den Fenstern. Bereits 34 Leichen sind geborgen; weitere liegen noch unter den Trümmern.

Lissabon, 20. Febr. (Tel.) Bei dem **Feuer** auf dem **Maskenball** des **Künstlerclubs** in **Santarem** wurden **40 Personen getödtet.** Ebenso ist die Zahl der Verwundeten beträchtlich.

Schiffsnachrichten.

Danzig, 20. Febr. In der Zeit vom 8. bis 14. Febr. sind, nach den Aufzeichnungen des Germanischen Lloyd, als **auf See total verunglückt** gemeldet worden 7 Dampfer und 13 Segelschiffe. (Davon gestrandet 3 Dampfer und 9 Segelschiffe, zusammengestoßen 1 Dampfer, verschollen 2 Dampfer und 4 Segelschiffe, gesunken 1 Dampfer.) Auf See beschädigt wurden in der gleichen Zeit 50 Dampfer und 33 Segelschiffe.

Rostock, 18. Febr. Nach einer Reise von 2½ Monaten kam heute die Bark „**Argentina**" von Pensacola auf der Rhede an, gerieth aber trotz des hohen Wasserstandes bei einem Tiefgange von 18½ Fuß in der Nähe von Wendorf auf Grund. Die Ladung besteht aus Pitchpineholz.

Kopenhagen, 17. Febr. Der Dampfer „**Littuania**", aus Memel, am Sonnabend Nachmittag auf Saltholmen an Grund gerathen, ist, nachdem er ca. 50 Tons Kohlen gelöscht hatte, von den Bergungsdampfern „Kattegat" und „Kastrup" wieder abgebracht worden und auf die hiesige Rhede gekommen. Wie die Taucheruntersuchung ergab, hat das Schiff keinen Schaden erhalten.

Hamburg, 20. Febr. (Tel.) Der Dampfer „**Iberia**" hat gestern im Kaiser Wilhelm-Kanal **Havarie** erlitten und ist leck geworden. Er wurde mit beschädigten Schotten in den Andorfer See eingebracht.

Standesamt vom 20. Februar.

Geburten: Schneidergeselle Franz Wind, T. — Schuhmacher Albert Etmanski, S. — Arbeiter August Stolz, S. — Klempnergeselle Paul Neumann, T. — Schutzmannsprobist Andreas Kalhorn, S. — Militär-Invalide Johann Guttowski, T. — Steppereibesitzer Adolph Wald, T. — Maschinenbauer Paul Melchert, T. — Unehelich: 1 S. und 3 T.

Aufgebote: Schuhmacher Friedrich Karl Richard Bäcker und Julianna Wilhelmine Glink, beide zu Zanow. — Eisenbahn-Stations-Diätar Emil Matschoß und Ella Haucke hier. — Schiffsbau-Ingenieur August Pröhl und Margarethe Wessel, beide hier. — Militär-Invalide Franz Reinecker und Meta Nitz, geb. Voigt, hier. — Gastwirth Johann Krüger zu Schönwarling und Augustine Stolt, geb. Reimer, hier.

Heirathen: Postsecretär a. D. Hugo Treuge und Friedrike Wittke.

Todesfälle: S. d. Schriftsetzers Friedrich Heske, todtgeb. — Knabe Friedrich Wölms, 14 J. — S. d. Arbeiters Michael Herzberg, 6 M. — Frau Amalie Schirrmacher, geb. Juritzki, 40 J. — T. d. Feuerwehrmanns August Brozait, 10 M.

Danziger Börse vom 20. Februar.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	725—820 Gr.	122—158 M Br.	93—152 M bez.
hochbunt	725—820 Gr.	120—156 M Br.	
hellbunt	725—820 Gr.	118—155 M Br.	
bunt	740—799 Gr.	116—154 M Br.	
roth	740—820 Gr.	109—154 M Br.	
ordinär	704—760 Gr.	100—148 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 113 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 149 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per April-Mai zum freien Verkehr 152 M Br., 151½ M Gd., transit 116½ M bez., per Mai-Juni zum freien Verkehr 152½ M Br., 152 M Gd., transit 117 M Br., 116½ M Gd., per Juni-Juli zum freien Verkehr 154 M bez., transit 118½ M Br., 118 M Gd., per Septbr.-Oktbr. zum freien Verkehr 152½ M Br., 152 M Gd., transit 118 M Br., 117½ M Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländischer 113 M.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 113 M, unterp. 78 M, transit 77 M.

Auf Lieferung per April-Mai inländ. 116 M Br., 115½ M Gd., unterp. 81½ M bez., per Mai-Juni inl. 117 M Br., 116½ M Gd., unterpoln. 82½ M bez., per Juni-Juli inländ. 118½ M Br., 118 M Gd., unterpolnisch 84 M Br., 83½ M Gd., per Sept.-Oktbr. inländ. 121½ M Br., 121 M Gd., unterpoln. 87 M Br., 86½ M Gd.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländischer 97 bis 100 M bez.

Kleesaat per Tonne von 100 Kilogr. weiß 60—76 M bez., roth 56 M bez.

Viehmarkt.

Danzig, 20. Febr. (Central-Viehhof.) Es waren zum Verkauf gestellt: Bullen 12, Ochsen 12, Kühe 35, Kälber 39, Hammel 56, Schweine 207, Ziegen 2.

Bezahlt wurde für 50 Kilogr lebend Gewicht: Bullen 1. Qualität — M, 2. Qual. 27—30 M, 3. Qual. — M, Ochsen 1. Qual. — M, 2. Qual. 28—31 M, 3. Qual. — M, Kühe 1. Qual. 28—30 M, 2. Qual. 24—27 M, 3. Qual. — M, Kälber 1. Qual. 34 M, 2. Qual. 30—32 M, 3. Qual. 28—29 M, Hammel 1. Qual. 23—24 M, 2. Qual. 21—22 M, 3. Qual. 19—20 M, Schweine 1 Qual. 33 M 2. Qual. 30—32 M, 3. Qualität 29 M. — Geschäftsgang: schleppend.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 19. Februar. **Wind:** SO.

Gesegelt: Souvenir, Aanonsen, Libau, Farbholz.

20. Februar. **Wind:** SO.

Angekommen: Carlos (SD.), Witt, Antwerpen, Schlacke. — Arthur (SD.), Paske, Stettin, Güter.

Gesegelt: Helmswood (SD.), Mathiesen, Newyork, Zucker. — Vendsyssel (SD.), Sörensen, Kopenhagen (via Pillau), Güter.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Leistungsfähige mech. Weberei

sucht für den Verkauf ihrer anerkannt guten Fabrikate: Rohe Leinen, Segelleinen, leinene Drilliche, starkfädige Handtücher, weißgarnige Leinen und Halbleinen, sowie bügelsteife Wattirleinen einen branchekundigen tüchtigen (3353

Ein Kaufmann

mit besten Referenzen sucht von sofort oder später Stellung als

Geschäftsführ., Buchhalt. rc.

Adressen unter 3318 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine Dame

sucht per 1. April Stellung zur selbstständigen Führung eines städtischen Haushalts.

Vorzügliche Zeugnisse und beste Referenzen stehen zur Seite.

Offerten unter 3174 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Zu miethen gesucht:

Speicherunterraum,

Hofplatz erwünscht.

Offerten unter Nr. 3320 an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Ein 25j. Norw., der Skandinav., Engl., Deutsch, Französ. u. noch ein we. Span., spricht u. schreibt, sucht irg. e. Stelle, am lieb. beim Makler; beste Schulbild. bis lat. Abitur.-Ex. Bin mehr. Jahre Seemann gew., jetzt beim hies. Shipchandler. Kleine Ansprüche.

Off. unt. 3340 a. d. Exp. d. Z.

Ein erfahr. intelligenter Mann, gewesener Landwirth, welcher 5 J. m. gutem Erfolg f. Maschinen Ost- u. Westpreuß. bereist, mit vorzügl. Referenzen, sucht sofort ähnl. oder irgend and. Stelle als

Platzverwalter rc.

Offerten unter Nr. 3513 an die Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein Küferlehrling.

Ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen ausgestattet kann sich melden. Selbstgeschr. Offerten unt. U. an die Exped. dieser Zeitung erbeten. (3488

Vertreter,

welcher bei d. bess. Manufactur-Leinenhandlung. in Westpreußen und Posen gut eingeführt ist.

Gef. Anerbietungen sub H. 21071 an Haasenstein und Vogler, A.-G., Breslau, erb.



Münchener Bier.

Eine Brauerei ersten Ranges sucht zur directen Abnahme ihres weltberühmten Bieres einen zahlungsfähigen Kunden. Eventuell ist der Alleinverkauf für einen größeren Rayon mit zu vergeben. Gefl. Offerten unter C. 2046 an Haasenstein & Vogler, A.-G., München, erbeten.

Vertreter in Zanella und Tuchen

bei ersten Käufern (Herren-Conf. u. Schneid.-Art. en gros) gut eingef., w. v. durcha. leistungsf. Fabr. in Eisengarnärmelfutter (Spec.) gesucht. Off. sub P. O. 1964 an Haasenstein u. Vogler A.-G., Köln.

Für unsere beiden Kinder, Knabe v. 7 Jahren, Mädchen 6 Jahre, suche zu Ostern d. J. eine geprüfte evangel. Kindergärtnerin 1. Kl. unter bescheidenen Ansprüchen. Lebenslauf, Abschrift der Zeugn., Photographie und Gehaltsford. sind zu richten an (3348

Gerh. Fieguth, Landwirth, Schönau bei Marienburg Westpr.

Neue Synagoge.

Gottesdienst:

Freitag, den 21. Februar, Abends 5 Uhr. (3497

Sonnabend, den 22. Februar, Vormittags 9 Uhr.

An den Wochentagen Abends 5 Uhr, Morgens 7 Uhr.

Fahrräder- u. Nähmaschinen-

Reparatur-Werkstätte

Frauengasse 31. E. Plaga.

Alle kleinen Anzeigen

deren Aufgeber unbekannt bleiben wollen, wie beispielsweise bei:

Stellengesuchen u. Angeboten

An- und Verkäufen

Vermiethungen

Verpachtungen

Capitalgesuchen u. Angeboten

etc. etc.

übernimmt unter strengster Discretion zum billigsten Preis in die für die betreffenden Zwecke jeweils bestgeeignetsten Zeitungen die Centr.-Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.** *)

Die unter Chiffre G. L. Daube & Co. einlaufenden Offertbriefe werden am Tage des Eingangs den Inserenten zugesandt.

Anfang 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Danziger Stadttheater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Freitag, den 21. Februar:

Zum ersten Male in dieser Saison.

Benefiz für Antonia Mielke als Gast für die Saison.

Die Walküre.

Erster Tag aus der Trilogie: „Der Ring des Nibelungen" Musik-Drama in 3 Aufzügen von Richard Wagner

Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers.

Letzte

Marienburger Geld-Lotterie

Ziehung in Danzig am 17. u. 18. April 1896.

3372 Geld-Gewinne, ohne Abzug zahlbar.

Hauptgewinne:

1 à 90 000, 1 à 30 000, 1 à 15 000 M.

Loose à 3 Mark (Porto und Liste 30 Pfg.), empfehlen gegen Coupons und Briefmarken oder unter Nachnahme

Carl Heintze, General-Debiteur

Berlin W., Unter den Linden 3

u. die durch Plakate kenntlichen Handlungen.

Concurseröffnung.

Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft

Paradies und Eisen zu Danzig

ist am 4. Februar 1896, Mittags 12 Uhr, der Concurs eröffnet.

Concurs-Verwalter Kaufmann **Paul Muscate** von hier Schmiedegasse Nr. 3.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 18. Februar 1896.

Anmeldefrist bis zum **10. März 1896.**

Erste Gläubigerversammlung am 18. Februar 1896, Vormittags 11 Uhr, Zimmer Nr. 42.

Prüfungstermin am **24. März 1896, Vormittags 11 Uhr,** daselbst. (2454

Danzig, den 4. Februar 1896.

Grzegorzewski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Brennholz für die städtische Verwaltung für den Zeitraum vom 1. April 1896 bis 31. März 1897 bestehend in ca. 400 Raummeter kiefern Kloben soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Versiegelte pro Raummeter abzugebende und mit der Aufschrift **„Submission auf Brennholz für die städtische Verwaltung"** versehene Lieferungs-Offerten sind bis spätestens den **27. Februar d. J., Mittags 12 Uhr,** in unserm Bureau I einzureichen, woselbst auch die Lieferungs-Bedingungen während der Geschäftsstunden einzusehen resp. von den Offerenten vor Abgabe ihrer Offerten eigenhändig zu unterschreiben sind. (3048

Danzig, den 7. Februar 1896.

Der Magistrat.

Stadt-Fernsprecheinrichtungen in Danzig und Neufahrwasser.

Diejenigen Personen pp., welche im laufenden Jahre Anschluß an das Stadt-Fernsprechnetz zu erhalten wünschen, werden ersucht, ihre Anmeldungen recht bald,

spätestens aber bis zum 15. März

an das hiesige Kaiserliche Telegraphenamt bezw. das Kaiserliche Postamt in Neufahrwasser einzureichen.

Auf die Herstellung der Anschlüsse im laufenden Jahre kann nur dann mit Sicherheit gerechnet werden, wenn die Anmeldungen bis zum obigen Zeitpunkt hier vorliegen.

Danzig, den 14. Februar 1896.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Zielke. (3349

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Händlers **Eduard Gnoyke** aus Brunau ist am 7. Februar 1896, Nachmittags 12½ Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Zum Concursverwalter ist Herr Kreistaxator **Jacob Klingenberg** in Tiegenort ernannt.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht und Anmeldefrist bis zum 7. März 1896.

Erste Gläubigerversammlung

am 5. März 1896, Vormittags 11 Uhr.

Prüfungstermin am 16. März 1896, Vormittags 11 Uhr.

Tiegenhof, den 7. Februar 1896. (2767

Lüdtke,
als Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist die am 10. Februar 1896 begonnene Handelsgesellschaft der Kaufleute **Johannes Fillbrandt** und **Theodor Kaminski** zu Culm unter der Firma

Fillbrandt & Kaminski

in unser Gesellschaftsregister sub Nr. 41 eingetragen.

Culm, den 18. Februar 1896. (3477

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist die im Firmenregister sub Nr. 366 eingetragene Firma

Johannes Fillbrandt

gelöscht worden. (3476

Culm, den 18. Februar 1896.

Königliches Amtsgericht.



Das Fleisch-Pepton der Compagnie Liebig

ist wegen seiner außerordentlich leichten Verdaulichkeit und seines hohen Nährwerthes ein vorzügliches Nahrungs- und Kräftigungsmittel für Schwache, Blutarme und Kranke, namentlich auch für Magenleidende.

Hergestellt nach **Prof. Dr. Kemmerich's** Methode unter steter Controle der Herren

Prof. Dr. M. von Pettenkofer u. Prof. Dr. Carl v. Voit, München. (2350

Käuflich in Dosen von 100 und 200 Gramm.

Nur 20 Pfennig monatlich!

Der „Danziger Courier" ist die billigste Tageszeitung Danzigs. Er kostet, ins Haus gebracht, bei unsern Austrägerinnen **monatlich nur 30 Pfennig.** Bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen **nur 20 Pfennig monatlich.** Zu diesem Preise kann der „Danziger Courier" bei folgenden Abholestellen in Danzig und den Vororten abonnirt werden:

Rechtstadt.

Breitgasse Nr. 71 bei Herrn M. J. Zander.
„ „ 89 } „ „ A. Kurowski.
„ „ 108 }
Brodbänkengasse Nr. 42 bei Herrn Aloys Kirchner.
3. Damm „ 9 „ „ Lippke.
3. Damm „ 7 „ „ W. Machwitz.
Heil. Geistgasse „ 47 „ „ Rudolf Dentler.
„ „ „ 131 „ „ Max Lindenblatt.
Holzmarkt „ 27 „ „ H. Mansky.
Hundegasse „ 80 „ „ Gust. Jäschke.
Junkergasse „ 2 „ „ Richard Utz.
Kohlenmarkt „ 32 „ „ Herm. Teßmer.
Langenmarkt 2 (Grünes Thor) bei Herrn Franz Weißner.
Langgasse 4 bei Herrn A. Fast.
Röpergasse Nr. [illegible] bei Herrn Hugo Engelhardt.
Ziegengasse [illegible] Herrn Otto Kränzmer.

Altstadt.

Altstädt. Graben Nr. 69/70 bei Herrn George Gronau.
„ „ „ 85 „ „ G. Loewen.
Am brausenden Wasser 4 „ „ Ernst Schoesau.
Bäckergasse, Große Nr. 1 „ „ J. Zindel.
Fischmarkt „ 45 „ „ Julius Dentler.
Gr. Gasse „ 3b „ „ Albert Burandt.
Hinter Adlersbrauhaus 6 „ „ Draszkowski.
Kassubischer Markt Nr. 10 „ „ A. Winkelhausen.
„ „ „ 67 „ „ F. Pawlowski.
Knüppelgasse „ 2 „ „ C. Raddatz.
Paradiesgasse „ 14 „ „ Alb. Wolff.
Pfefferstadt „ 37 „ „ Rud. Beier.
Rammbaum „ 8 „ „ P. Schlien.
Ritterthor „ „ George Gronau.
Schüsseldamm „ 30 „ „ Centnerowski u. Hofleidt.
Schüsseldamm Nr. 32 bei Herrn J. Trzinski.
„ „ 56 „ „ H. Strehlau.
Seigen, Hohe „ 27 „ „ F. H. Wolff.
Tischlergasse „ 23 „ „ Bruno Ediger.
Tobiasgasse „ 25 „ „ J. Koslowsky.

Innere Vorstadt.

Fleischergasse Nr. 29 bei Herrn J. M. Kownatzki.
„ „ 87 „ „ Albert Herrmann.
Holzgasse „ 22 „ „ Czerlinski.
Lastadie „ 15 „ „ J. Fiebig.
Mottlauergasse „ 7 „ „ B. O. Kliewer.
Poggenpfuhl „ 48 „ „ Jul. Kopper.
Poggenpfuhl 73 „ „ J. M. Kutschke.

Speicherinsel.

Hopfengasse Nr. 95 bei Herrn H. Manteuffel.

Niederstadt.

Grüner Weg Nr. 5 bei Herrn William Hintz.
Langgarten „ 6/7 „ „ J. Pallasch.
„ „ 8 „ „ P. Pawlowski.
„ „ 58 „ „ F. Lilienthal.
„ „ 92 „ „ Carl Skibbe.
Schwalbengasse, Gr. Nr. 6 b. Hrn. F. W. Nötzel, Meierei.
1. Steindamm Nr. 1 bei Herrn Theodor Dick.
Thornscher Weg Nr. 5 bei Herrn H. Schiefke.

Thornscher Weg Nr. 12 bei Herrn Kuno Sommer.
Weidengasse Nr. 32a bei Herrn V. v. Kolkow.
Weidengasse Nr. 34 bei Herrn Otto Pegel.
Wiesengasse Nr. 1/2 bei Herrn Robert Zander.

Außenwerke.

Berggasse, Große Nr. 8 bei Herrn Schipanski Nachflgr.
Hinterm Lazareth „ 3 „ „ R. Dingler.
Hinterm Lazareth „ 8 „ „ Louis Groß.
Kaninchenberg „ 13a „ „ Hugo Engelhardt.
Kneipab Nr. 9 „ „ W. Witt junior.
Krebsmarkt Nr. 3 „ „ F. Jocher.
Petershagen a. d. Radaune Nr. 3 bei Hern. Alb. Bugdahn.
Sandgrube Nr. 36 „ „ C. Neumann.
Schwarzes Meer Nr. 23 bei Herrn Georg Rüdiger.
Schichausche Colonie „ „ Georg Gronau.
Sandweg 7 „ „ Schiedlowski.

Langfuhr.

Langfuhr Nr. 38 bei Herrn R. Witt (Posthorn)
„ „ 59 „ „ Georg Metzing.
„ „ 66 „ „ W. Machwitz.
„ „ 78 „ „ R. Zielke.
Brunshöferweg „ „ W. Machwitz.

Stadtgebiet und Ohra.

Stadtgebiet Nr. 1 bei Herrn F. Lewanczyck.
„ „ 94/95 bei „ Otto Rick.
Ohra Nr. 161 bei Herrn M. A. Tilsner.
Ohra an der Kirche bei Herrn J. Woelke.

Schidlitz und Emaus.

Schidlitz Nr. 47 bei Herrn J. C. Albrecht.
„ „ 78a „ „ Friedr. Zielke.
„ „ 50 „ „ G. Claassen.
Schlapke „ 957 „ „ Berg.
Emaus „ 24 „ Frau A. Muthreich.

Neufahrwasser und Weichselmünde.

Olivaerstraße 6 bei Herrn Otto Drews.
Kleine Straße „ Frau A. Linde.
Marktplatz „ Herrn P. Schultz.
Gasperstraße 5 „ „ Georg Biber.
Weichselmünde „ „ Radtke.

Oliva.

Köllnerstraße Nr. 15 bei Herrn Paul Schubert
Danzigerstraße „ „ Stephan.

Zoppot.

Am Markt bei Herrn Ziemssen
Danziger Straße Nr. 1 bei Herrn Benno v. Wieckl.
„ „ „ 47 „ „ Otto Kreft.
Pommersche „ 2 „ „ Paul Senff.
Seestraße Nr. 29 bei Frl. Focke.
„ „ 49 „ Herrn A. Fast.
Südstraße Nr. 7 bei Herrn C. Wagner.
„ „ 23 „ „ J. Glaeske.
Wilhelmstraße Nr. 31a bei Herrn A. Schellner.

Expedition des „Danziger Courier",
Ketterhagergasse Nr. 4.

Bei **Catarrhen** jeder Art üben die **denkbar beste** Heilwirkung aus

die weltberühmten Fay's echten Sodener Mineral-Pastillen.

Bei **Hustenleiden** giebt es kein wirksameres Mittel!

Depôt in allen Apotheken, Drogerien u Mineralwasserhdlg. à 85 ₰ p. Schachtel.

Volksunterhaltungsabend zum Gedächtniß Pestalozzis

Sonntag, den 23. Februar, Abends 7 Uhr, im Saale des Bildungsvereinshauses, Hintergasse 16, veranstaltet vom hiesigen Lehrerverein.

Programm:

1. Der Bergmannsgruß (Melodrama) für Declamation, Soli und Chor von **Anacker.**
2. Vortrag über Pestalozzi.
3. „Pestalozzi in Stranz", Charakterbild in 3 Aufzügen von **Fedor Sommer.**

Eintrittskarten zum Preise von 30 ₰ für den numerirten, 15 ₰ für den nicht numerirten Platz sind Freitag, den 21. Februar, von 10 Uhr Vormittags ab, bei Herrn **Borchert,** Hintergasse 16, zu haben. Sonntag findet kein Billetverkauf statt. (3496

Plomben, künstl. Zähne mit und ohne Platte, ganze Gebisse ohne Federn. **Schmerzlose Zahnextractionen.**

Conrad Steinberg, american. Dentist, Langenmarkt 1, Ecke Matzkischeg.

Dr. med. Volbeding homöopathischer Arzt Düsseldorf, Königsallee 6, behandelt brieflich mit bestem Erfolge alle schwer heilbaren und chronischen Krankheiten

Er kommt!
Er kommt!
Er kommt!

Ihnen durchaus nicht theuer, der Kaffee, den Sie mit Weber's Carlsbader Kaffeegewürz zubereiten, nur wird er in der Farbe und Geschmack ganz ausserordentlich schöner und besser. (142

Versuchen Sie es! Probiren Sie es!

Altes Leinenzeug, gewaschen, kauft die **Expedition der Danziger Zeitung.**

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** pr. Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. und 1 M. 25 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Weiße Polarfedern** 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfed.** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M.; ferner **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräft.) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen v. mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen!

Pecher & Co. in Herford i. Westf.

LUNGE und HALS

Kräuter-Thee, Russ. Knöterich (Polygonum) ist das vorzüglichste Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege. Dieses in seiner Wirksamkeit einzig dastehende Kraut gedeiht nur in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wild wachsenden Knöterich. Wer daher an *Phthisis, Luftröhren- (Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten* etc. etc. leidet, namentlich aber derjenige, welcher den Keim zur *Lungenschwindsucht* in sich vermuthet, verlange und bereite sich den Absud dieses Kräuterthees, welcher echt in Packeten à *1 Mark* bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz,** erhältlich ist. Brochuren mit ärztlichen Aeusserungen und Attesten gratis.

Ein gut eingeführtes **Weiß- u. Wollw.-Geschäft** ist in einer frequenten Straße Danzigs wegen anderw. Unternehmen p. 1. April zu verkaufen. Offert. postlagernd A. B. Danzig.

Gummischuhe werden reparirt Langfuhr, Mirchauerweg 10.

G. Laudien.

Der praktische Landwirth.
Beilage zum „Danziger Courier".
Verlag von H. L. Alexander, Danzig
Freitag, den 21. Februar 1896.

Der Hühnerstall.

LW. Für eine rationelle Hühnerzucht sind nicht nur geeignete Tiere, zweckmäßige Ernährung etc. notwendig, sondern es kommt auch sehr viel auf einen guten Hühnerstall an. Bei Anlage desselben nehme man besonders Rücksicht darauf, daß Feuchtigkeit, Unreinlichkeit und dadurch erzeugte schlechte Luft, sowie Ungeziefer, die schlimmsten Feinde der Hühnerzucht sind. Die Vorderseite des Hühnerstalls, woselbst sich die Thür und die Oeffnung zum Ein- und Ausgang befinden, soll nie nach Norden oder Nordosten gelegen sein, weil der aus diesen Gegenden kommende kalte trockne Wind für die im Stall sich aufhaltenden Tiere Erkältung zur Folge hat. Auch eine direkt nach Nordwesten gelegene Frontseite ist nicht zu empfehlen, weil die Feuchtigkeit, welche Nordwestwinde im Gefolge haben, Lungenkrankheiten, Rheumatismus etc. verursachen. Am besten eignet sich deshalb die Lage nach Süden. Die Strahlen der Sommersonne hält man durch Bäume ab, wie es sich überhaupt empfiehlt, zur Sommerzeit den Hühnern einen mit niedrigem Gebüsch bewachsenen möglichst großen Auslauf anzuweisen.

Eine Bedachung des Stalles aus Stroh oder Schilf hat zwar den Vorteil, daß das Gebäude während des Winters warm und im Sommer kühl ist; doch bietet ein solches Dach willkommene Schlupfwinkel für Ungeziefer allerlei Art. Aus diesem Grunde sind Dachziegel vorzuziehen; doch sind auch Dächer aus Schiefer oder Dachpappe recht gut verwendbar, wenn sie inwendig mit Brettern verkleidet werden.

Für den Fußboden sind Pflasterungen von Ziegelsteinen und Fliesen oder zementierte Böden am geeignetsten.

Der Schlafraum muß zwei Meter in der Höhe messen und ist mit horizontallaufenden Latten versehen, welche etwa fünf Centimeter dick, jedoch nicht völlig rund sind, weil die Hühner bequemer auf quadratförmigen Sitzstangen, deren scharfe Kante nur etwas abgehobelt sind, ruhen. Es empfiehlt sich, diese Stange in gehörigen Abständen, etwa 1 Meter vom Fußboden in gleicher Höhe, weil sonst jeden Abend Streit wegen der obersten Sitzfläche entsteht, anzubringen.

Zum täglichen Lüften des Hühnerstalls müssen sich an den Seiten desselben vergitterte Oeffnungen befinden, welche einen steten Luftzug im Stall ermöglichen und alle den Exkrementen entsteigenden Dünste entfernen. Während der Nacht sind diese Abzugsöffnungen durch Schieber verschließbar. Aber auch in der Decke jedes Hühnerstalls sollten Abzugsrohre sein, welche die verdorbene Luft hinaus befördern; sie müssen für die Nacht gleichfalls verschließbar sein.

Die Erkennung der Wachsverfälschung.

Das Paraffin ist eine blendend weiße, durchscheinende, schwach perlmutterglänzende Masse. Aeußerlich unterscheidet es sich, wie durch Vergleichung einer Paraffin- und einer Wachskerze ersehen werden kann, dadurch vom Wachs, daß es durchscheinend ist, fast nicht knetbar, leicht und rein zu schneiden. Das beim Verbrennen der Kerze, die auch einen eigentümlich hellen Klang hat, oben an der Flamme schmelzende Parraffin klebt nicht am Finger, wenn man mit diesem den oberen Rand berührt. Eine Mischung von halb Wachs und halb Parraffin sieht täuschend reinem Wachs ähnlich und läßt sich nur äußerst schwer und unsicher von diesem unterscheiden.

Mühlbauer teilt in seinem Werke „Geschichte und Bedeutung der Wachslichter", Augsburg 1874, S. 199, ein vom Professor Landolt in Bonn entdecktes einfaches und einträgliches Verfahren mit, wodurch man eine solche Verfälschung erkennen und feststellen kann. Es gründet sich dieses Verfahren darauf, daß das Bienenwachs beim Erwärmen mit rauchender (nicht englischer) Schwefelsäure vollständig in eine schwarze, gallertartige Masse verwandelt wird, die bei einem Ueberschuß der Säure vollkommen flüssig ist, ohne beim Erkalten an der Oberfläche ölige, erstarrende Tropfen abzuscheiden; Paraffin hingegen von rauchender Schwefelsäure bei gleichem Verfahren fast gar nicht angegriffen wird und beim Erkalten sich rein über der Säure abscheidet.

Will man daher verdächtiges Wachs auf Paraffin prüfen, so verfahre man in folgender Weise: Man übergießt in einer Porzellanschale ein etwa nußgroßes Stück mit rauchender Schwefelsäure und erwärmt es, wobei die Masse sich schwärzt und unter starker Gasentwickelung sich aufbläht. Hört die Gasentwickelung, welche um so stärker ist, je weniger Paraffin vorhanden, auf, so erwärmt man sie noch einige Minuten und läßt sie dann erkalten. War das Wachs mit Paraffin verfälscht, so findet sich dieses dann über der schwarzen Flüssigkeit als erstarrte, durchscheinende Schicht, die leicht abgehoben werden kann. Am zweckmäßigsten wendet man soviel Säure an, daß nach Beendigung des Verfahrens der schwarze Rückstand flüssig bleibt. Ist das nicht der Fall, so genügt ein neues Umschmelzen unter Zusatz von mehr Schwefelsäure. Selbst geringe Spuren von Paraffin lassen sich nach dieser ganz sicheren und bewährten Methode als erstarrte Tropfen über der Flüssigkeit erkennen.

Praktisches aus der Landwirtschaft.

Feld- und Wiesenbau.

LW. **Für die Verwendung des Kalkes** auf den Feldern kommen in Frage: 1) der gebrannte Kalk in Stücken. Derselbe ist mit Wasser anzufeuchten und dadurch zu Pulver zu löschen und mit Erde zu mischen. Bei feinkörnigem, tiefgründigem Boden zieht man denselben den andern Kalkarten vor. Ganz besonders hat er eine große Bedeutung bei kalkarmen, schweren, lettigen Böden, weil er nicht nur den Kalkgehalt erhöht, sondern die Erde auch lockerer und durchlassender macht. Um den Kalk zu Pulver zu löschen, wird er entweder auf dem Felde in kleine Haufen verteilt und mit Erde bedeckt, oder man taucht ihn kurze Zeit in einem Korbe in Wasser, wirft ihn auf große Haufen und bedeckt ihn mit Erde. Der trockene Kalk kann auch mit Wasser (1 Ctr. mit 20 L.) begossen und mit Erde bedeckt werden. 2) Der zerfallene Kalk der Brennereien enthält gewöhnlich 50—60 pCt. Kalk; er wird mit Erde gemischt, wie obiger verwendet. 3) Abfälle von Fabriken. Manche Fabriken erhalten an Kalk sehr reichen Abgang, den man unentgeltlich oder sehr billig erhalten kann. Es ist aber zu beachten, daß solche Abfälle zuweilen schädliche Stoffe, wie schweflige Säure oder Schwefelmetalle enthalten; sie sollen deshalb nicht in zu großer Menge und erst dann verwendet werden, wenn sie ausgebreitet längere Zeit an der Luft gelegen haben. Zum Kalk sind schließlich auch noch Mergel und Gips zu rechnen.

LW. **Pflugversuche mit elektrischer Kraftübertragung** sind in letzter Zeit wiederholt gemacht worden, so im Herbst vorigen Jahres zweimal von der Firma Gebrüder Körting-Körtingsdorf bei Hannover, die den Beifall der, namentlich beim zweiten Mal zahlreich anwesenden Landwirte fanden. Auch von den Firmen Schuckert & Co. in Nürnberg und R. Dolberg in Rostock wurden neuerdings und zwar bei Warnemünde solche Pflugversuche ausgeführt. Es wurde ein Wechselstrom von der elektrischen Zentrale in Warnemünde aus auf einer an Pfählen befestigten Drahtleitung nach dem $3^1/_2$ Kilometer entfernten Pflugmotor geführt, wobei der Verlust nur 20—25 pCt. betrug. Bei dem Pflügen kam das zweite Maschinensystem mit Windapparat zur Anwendung. Mit einem vierscharigen Pflug, dessen Pflugbreite 1,80 Meter betrug, wurde jedesmal eine Strecke von 300—350 Meter in einer Tiefe von 30 Ctm. gepflügt. Der Kraftbedarf, welcher hierbei an den Pflugmotor abgegeben wurde, schwankte zwischen 25 und 28 effektiven Pferdestärken. Anwesende Landwirte äußerten sich über das ruhige, gleichmäßige Arbeiten des Pfluges sehr anerkennend. Nur dann, wenn der Pflug auf einen gar zu großen Stein traf, machte er eine schaukelnde Bewegung. Wo Dampfkraft in Zuckerfabriken etc. vorhanden ist, oder wo genügende Wasserkraft zur Verfügung steht, empfiehlt sich jedenfalls das Pflügen mit elektrischer Kraftübertragung, da der Strom weit fortgeleitet werden kann.

LW. **Unter dem Titel „die Bodenimpfung"** hat Dr. Salfeld in Bingen eine kleine Broschüre (Bremen 1896, M. Hinsius Nachf.) herausgegeben, die wir sehr empfehlen können, namentlich solchen Landwirten, welche schlechte Böden bewirtschaften. Salfeld hat die Entdeckung der Wissenschaft, daß die Leguminosen mit Hilfe der Knöllchen-Bakterien den Stickstoff der Luft ansammeln, in die Praxis übergeführt. Auf ganz armseligem Boden — totgebranntes Hochmoor und ganz verarmter Diluvialsand — ist es Salfeld, wie er an zahlreichen, genau beschriebenen Versuchen nachweist, gelungen, durch die sogenannte Bodenimpfung, nämlich durch das Aufbringen der Erde von einem Acker, welcher schon die betreffenden Leguminosen mit Knöllchenbildung getragen hatte, eine lebhafte Vegetation mit der entsprechenden Knöllchenbildung hervorzurufen und dadurch eine Menge Stickstoff anzusammeln, daß die folgenden Ernten denjenigen des üppigsten Bodens gleichkamen. An andern Orten, wo gleiche

Verhältnisse vorliegen, sind die Versuche ebenso ausgefallen. Die Versuche bestätigen, daß auch ohne Anwendung großer Massen von künstlichen Düngestoffen in Chilisalpeter, oder Anwendung von tierischem Dünger, wozu ein ungeheures Kapital erforderlich gewesen wäre, eine Kultur jedes Hochmoors, selbst des sogenannten totgebrannten, möglichst ist, wenn nur geimpft wird und hinreichende Mineralstoffe zur Verfügung stehen.

Viehwirtschaft.

LW. Melassefutter. Zur Herstellung des gegenwärtig viel zur Anwendung gelangenden Melassefutters benutzte man anfangs (außer der in den Zuckerfabriken gewonnenen Melasse) Weizenkleie, dann Palmkernmehl und Baumwollsamen-Kuchenmehl, Erdnuß-Kuchenmehl, getrocknete Rübenschnitzel, Fischmehl, in neuester Zeit sogar Torf. Die Zumischung von Torf ist nach Prof. Pott schon deshalb nicht zu billigen, da die Zusammensetzung des Torfes ganz unberechenbar ist und etwaige schädliche Wirkungen desselben nicht ausgeschlossen sind. In jedem Falle ist der Torf nur ein Futterballast, der lediglich in Futternotjahren und zwar als Rauhfutter- (Stroh-) Surrogat ernstlich in Betracht zu ziehen wäre. Nach den bisherigen Erfahrungen können in geeigneten Mischungen, nach allmählicher Gewöhnung der Tiere, von der unverdünnten Melasse pro Haupt und Tag gefüttert werden: An Mastochsen bis 4 Ko., Milchkühe bis 0,5 Ko., Mastschafe bis 200 Gramm, Geltschafe bis 100 Gramm, Zugochsen bis 2 Ko. Für Pferde, hochtragende Tiere und Jungvieh sind selbst die besten Melassefuttergemische nicht geeignet. Den Schweinen kann man event. zur Geschmacksverbesserung des Futters etwas Melasse oder Melassefutter zuführen. Daß die Melasse oder das Melassefutter besonders günstig auf die Milchsekretion einwirke, kann nicht behauptet werden. Vorsicht ist bei Lagerung der Melassegemische zu beobachten, da dieselben sich leicht erhitzen. Man lagert sie nur auf Steinböden und in massiven Gebäuden.

LW. Zu den empfehlenswerten Futtermitteln für Rindvieh, und zwar für Milch-, Mast- und Jungvieh, sind u. a. auch die Malzkeime zu rechnen. Dieselben eignen sich besonders für junge Tiere und giebt man sie den Kälbern von der neunten Lebenswoche an, wenn dann allmählich die süße durch abgerahmte und später, von der dreizehnten Woche an, diese durch überschlagenes Wasser ersetzt werden soll, neben zartem Heu oder jungem Grase. Die Malzkeime werden zu diesem Zweck jedesmal kurz vor der Mahlzeit mit so viel kochendem Wasser übergossen, daß sie eben gut davon durchnäßt sind, und mit einer kleinen Priese Kochsalz gemengt lauwarm zur beliebigen Aufnahme vorgesetzt. Sobald ein Kalb 3½ Pfd. Malzkeime pro Tag frißt, müssen dieselben zugewogen werden; denn mehr als 4 Pfd. pro Tag und Kopf zu gewähren, ist nicht ratsam. Ebenso zweckmäßig sind die Malzkeime für Milchkühe und Mastrinder zur Nährstoffausgleichung neben proteïnarmen Futtermitteln. Für diese Tiere erscheint es aber geraten, ihre Verdaulichkeit durch vorbereitende Maßnahmen noch zu erhöhen. Wo Schlempe zur Verfügung steht, benutzt man diese zum bebrühen durch etwa 2 Stunden. Es genügt aber auch vollständig, sie durch aufquellen in kaltem Wasser den Verdauungssäften leichter zugänglich zu machen, weil ihre Zellsubstanz eine äußerst feine und infolgedessen für die Säfte an sich leicht durchdringbar ist. Man hat dazu nur nötig, die Malzkeime mit so viel Wasser anzufeuchten, daß sie nicht mehr stauben, und in diesem Zustande sie 24 Stunden lang stehen zu lassen. Zu einer breiigen Masse sollen sie durch bebrühen und aufquellen aber nicht werden, weil sie den Tieren so viel weniger zusagen. Das Quantum Malzkeime aber, welches man diesen Tieren bietet, beschränkt man am richtigsten auch auf 2–4 Pfd.

LW. Für Milchkühe sind auch Biertreber ein vorzügliches Futter, weil sie ungemein auf die Milchsekretion wirken. Für Jungvieh eignen sie sich indessen wegen ihres großen Wassergehalts und ihrer aufschwemmenden Wirkung wenig. Bei ihrem Gehalt an Proteïnstoffen kann man sie neben Rüben und Heu als alleiniges Kraftfutter an Milchkühe verabreichen. Es ist statthaft, bei diesen ein Drittel des gesamten Nährstoffbedarfs, äußersten Falls sogar die Hälfte, durch sie zu decken, wenn nur genügend Rauhfutter daneben geboten wird. Darüber hinaus darf man aber nicht gehen; thut man das, so kann man leicht erleben, daß die meisten Kälber 1–2 Tage nach der Geburt unter den Erscheinungen heftiger Diarrhoe sterben, und daß der Abgang der Nachgeburt bei den Müttern sehr erschwert wird. Nach großen Quantitäten werden die Kühe in der Regel fett, in nicht selten freilich unerwünschtem Maße. Es kann auch durchaus zweckmäßig sein, im Sommer neben schlechter Weide etwas Biertreber zu verabfolgen, vorausgesetzt, daß durch Beigabe von Stroh das richtige Nährstoffverhältnis aufrecht erhalten wird. Jedenfalls müssen die Biertreber aber möglichst frisch verfüttert werden, weil sonst, besonders in der wärmeren Jahreszeit, schnell Essiggärung und auch Verschleimung in dem Material eintritt und der Genuß desselben leicht bedenkliche Magen-Darmkatarrhe mit Aufblähen und Durchfall hervorruft. Einige Tage lassen sie sich zur Not in wasserdichten Bottichen unter Wasser aufbewahren. Sollen sie länger konserviert werden, so müssen sie in Gruben eingestampft oder wie es fabrikmäßig geschieht, auf der Darre getrocknet werden.

Obstbau und Gartenpflege.

St. Eine neue Pflaumensorte, die sich in England bereits besonderer Wertschätzung erfreut, hat der dortige Züchter Rivers erzogen. Diese Pflaume, die den Namen frühe Aprikosenpflaume führt, soll einen kräftigen Wuchs besitzen und sich durch eine große Fruchtbarkeit auszeichnen, auch soll sie bereits auf dem Kontinent die beste Aufnahme finden, weil ihre schönen großen grünlich gelben, an der Sonnenseite lebhaft rotbraunen Früchte noch um 10 Tage früher reifen als die bekannte Reine Claude Diaphane; dabei ist ihr Fleisch fest, äußerst wohlschmeckend und außerordentlich saftig.

LW. Um in Töpfen Blumen aus Samen zu ziehen, thut man in alte Töpfe (neue läßt man stets vor dem Gebrauch in Wasser ausziehen), gute ⅓ mit Sand vermischte Erde. Nachdem dieselbe geebnet, streut man den Samen nicht zu dicht aus und bedeckt denselben so hoch mit Erde, wie die Körner dick sind. Ganz feine Sämereien werden nur etwas angedrückt. Schließlich werden die mit lauwarmem Wasser überbrausten Töpfe mit Glasscheiben bedeckt, welche durch untergelegte Hölzchen zu lüften sind, sobald der Same keimt. Sind die jungen Pflänzchen genügend erstarkt und stoßen sie an die Scheiben, so sind letztere abzunehmen. Der geeignete Platz für die Töpfe ist ein geheiztes womöglich nach Süden, Südost oder Osten gelegenes Zimmer. Gegen direkte Sonnenstrahlen beschattet man dieselben, indem man steifes Papier an die Fensterscheiben befestigt. Die Töpfe müssen immer gleichmäßig feucht gehalten werden und das Gießen darf nur mit lauwarmem Wasser geschehen; man muß sich aber hüten, den Samen beim überbrausen zu verschlemmen. Von Unkräutern werden die Pflanzen rein gehalten, auch sind sie zu verdünnen, wenn sie zu dicht stehen sollten. Sobald Nachtfröste nicht mehr zu befürchten sind, bringe man die Töpfe ins Freie und stelle sie anfangs etwas schattig. Sind die Pflänzchen genügend erstarkt und haben etwa das vierte Blatt gebildet, so werden sie in kleine Töpfe gepflanzt, die zunächst wieder etwas schattiger zu stellen sind.

LW. Rose, aus Samen gezogen. Unter den Neuheiten des diesjährigen Katalogs der Firma J. C. Schmidt, Erfurt, finden wir u. a. eine Rose, die man sich aus Samen heranzieht. Wenn die Rose, Zwerg-Remantant, auch keinen Vergleich aushält mit ihren großen Schwestern, so ist sie doch eine liebliche Erscheinung und gewährt dadurch Freude, daß man in kurzer Zeit (in ca. 3 Monaten) aus einem Samenkorn ein blütentragendes Bäumchen entstehen sieht. Man füllt Töpfchen, so klein man sie finden kann, mit guter Gartenerde, am besten mit sandigem Lehm, und legt in jedes ein Korn, das man ca. ½ Ctm. mit Erde überdeckt. Den Topf stellt man ans Fenster. Bald erscheint die Pflanze, treibt kleine zierliche Blätter und an jedem Trieb entfalten sich die niedlichen weißen und roten Blumen. Im Herbst pflanzt man den kleinen Busch ins Freie oder in einen größeren Topf, den man kalt überwintert. Von Jahr zu Jahr wird die Rose größer und bringt bessere, größere und mehr gefüllte Blumen.

LW. Zum guten Gedeihen der Topfpflanzen ist es nötig, daß die Erdoberfläche zuweilen mit einem spitzen Holze gelockert wird, da dieselbe durch immerwährendes Gießen zu einer undurchlassenden Schicht zusammengeschlemmt wird, sodaß schließlich die Luft und auch das Wasser nicht mehr eindringen können, das letztere verdunstet, ohne den Topfballen durchfeuchtet zu haben. Wie oft man gießen soll, richtet sich nach dem Bedürfnis der Pflanze. Man kann in der Regel annehmen, daß die Erde nachdem sie ausgetrocknet ist, was sich leicht durch anfühlen feststellen läßt, der Bewässerung bedarf. Zu häufiges Gießen ist schädlich, wenn man aber gießt, gieße man auch so, daß der ganze Ballen durchfeuchtet wird. Im andern Fall verwandelt sich letzterer bald in einen harten Klumpen und das Wasser fließt an den Topfrändern ab, ohne den Ballen zu durchfeuchten. Die Pflanze geht dann in kurzer Zeit zu Grunde, wenn nicht früh genug der ganze Ballen mit Wasser durchtränkt wird, indem man den Topf in ein Gefäß mit Wasser stellt. Das zum Begießen dienende Wasser soll nie kälter sein, als der Raum, in welchem die Pflanzen stehen, eher einige Grad wärmer. Man verwende, wenn irgend möglich, nur weiches, also Regen- oder Flußwasser; ist man auf Brunnenwasser angewiesen, so lasse man dasselbe 54 Stunden stehen, ehe damit begossen wird. Eine große Wohlthat, namentlich für Blattpflanzen, ist das tägliche Begießen mittels eines Bestäubers. Es empfiehlt sich ferner, alle 8 Tage mittels eines Schwammes und einer dünnen Seifenlauge den Staub von den Pflanzen abzuwaschen. Endlich ist ab und zu ein Düngerguß nötig, doch sei man vorsichtig mit der Anwendung von Düngesalzen, wenn man über deren Zweckmäßigkeit nicht sehr genau unterrichtet ist. Wenn man Hornspäne und dergl. in Wasser legt und dieselben; einige Zeit ziehen läßt, erhält man einen guten flüssigen Dünger das Wasser kann man öfter erneuern.

Geflügel-, Fisch- und Bienenzucht.

LW. Zur Ernährung des Geflügels hält man oft die schlechtesten Futtermittel noch für gut genug und kauft deshalb allerlei Abfälle, weil sie billig sind. Wenn man den geringsten Weizenabfall kauft, der zur Hälfte aus schwarzen Raden besteht, die vom Geflügel gar nicht gefressen werden, dann darf man sich nicht darüber wundern, wenn die Tiere nicht gedeihen. Kauft man aber nur Futter guter Qualität, so braucht man nur halb soviel zu kaufen, als wenn man wertlosen Abfall verfüttert, und man erzielt viel bessere Resultate. Die Tiere müssen außerdem ein genügendes Quantum Futter haben, jedoch auch wieder nicht zu viel. Man gebe nicht mehr Körner als die Tiere schnell hintereinander auffressen; ebenso müssen die Futtertröge jedesmal ganz leer gefressen werden; in der Zwischenzeit wird dann

das Geflügel nur um so emsiger sein im aufsuchen und vertilgen von Ungeziefer, Unkrautsamen und dergl. Wenn die Futtertröge den ganzen Tag nicht leer und am folgenden Tage wieder nachgefüllt werden, ohne sie vorher gründlich zu reinigen, wird das Futtersauer und das Geflügel erkrankt.

Das Absterben der Küken. Ziemlich bedeutende Verluste erwachsen mitunter bei der Geflügelzucht durch das in erschreckender Weise auftretende Absterben der Küken. Die Erfahrung hat gezeigt, daß eine große Anzahl junger Hühnchen weniger infolge von Ungeziefer, Witterungs- und Fütterungsverhältnissen eingeht, als vielmehr durch frühzeitiges, schnelles Wachstum und somit eintretende plötzliche und große Entkräftung. Man erkennt diese Küken an den unverhältnismäßig großen Flügeln, welche sie nicht an sich zu ziehen im stande sind, sondern hängen lassen; dabei piepen sie unaufhörlich; auch wenn die Glucken dabei sind, suchen sie, da sie beständig frieren, mit Vorliebe sonnige Plätze auf und gehen, falls man sich weiter keine Mühe mit ihnen giebt, zu Grunde. Man bringe diese Tierchen allein in einen warmen Stall und gebe ihnen gekochtes Fleisch und Ei, beides klein gehackt, so viel sie fressen mögen. Sie erstarken dann in kurzer Zeit und können bald wieder mit den übrigen herumlaufen. Sehr häufig zeigt sich diese Krankheit bei sehr starkknochigen Tieren; diesen gebe man außerdem noch eingeweichtes Weißbrot, Hanfsamen und trocknen Buchreis.

Eine vorzügliche Honigpflanze. Nepeta Cataria (Katzenmünze) ist eine der vorzüglichsten Pflanzen, die es zur Gewinnung des Honigs durch die Bienen giebt. Dieselbe ist ausdauernd, oftmals auch nur zweijährig und blüht, aus Samen gezogen, bei einer frühen Aussaat schon im ersten Jahre. Die Blütezeit der jungen Samenpflanzen beginnt im Sommer und dauert ununterbrochen bis zum Eintritt der Fröste fort ältere blühen jedoch auch schon früher wieder ab. Jede Pflanze bedeckt sich mit tausenden kleiner, weißlicher Lippenblumen, welche unaufhörlich von den Bienen aufgesucht werden. Die Anzucht aus Samen ist sehr leicht und kann in Töpfen und auch im freien Lande geschehen. Die Pflanze selbst nimmt mit den verschiedensten Lagen und Bodenarten fürlieb, so daß sie überall an unbebauten Stellen angebaut werden kann. Wegen ihres aromatischen Geruches ist sie auch als Gartenpflanze mit aufgenommen worden, und der Bienenfreund sollte bemüht sein, sie in recht vielen Gärten einzubringen, zumal im Spätsommer und Herbst die Bienenweide in vielen Gegenden eine recht ärmliche ist.

Milch- und Molkereiwesen.

Reinhaltung der Käsekeller und Milchkeller. Es ist bekannt, daß eine Menge Milch- und Gärungsfehler in den Milch- und Käsekellern durch verschiedene Schimmel- und Spaltpilze hervorgerufen werden. Die Schimmel- und Spaltkeime, die Ursachen dieser Schäden, haften, dem Auge unsichtbar, an den Wänden, Dielen, Holzgeräten, selbst an den Kleidern des Molkereipersonals. Eins der vorzüglichsten Gegenmittel ist die schwefelige Säure, welche durch Verbrennen von Schwefel in den betreffenden Räumen leicht erzeugt werden kann. Die Pilzkeime können aber nur dann zerstört werden, wenn die Luft in den betreffenden Räumen einen bestimmten Feuchtigkeitsgrad hat; in trockenen Räumen sind sie schwer zerstörbar. Man muß also in den betreffenden Räumen vorerst mit Wasserdampf eine feuchte Luft erzeugen, was bei Warmwasserheizungen oder Heizungen mit Oefen und Wasserdunstungsanlagen leicht geschehen kann, sonst aber durch hinstellen von Gefäßen mit heißem Wasser 2c. auch ausgeführt werden kann. Nachdem diese Feuchtigkeit in den Räumen hergestellt ist, wird bei geschlossenen Fenstern und Thüren so lange Schwefel verbrannt, bis der Raum mit einer schwefeligen Dunstmasse, ähnlich einem leichten Rauch, erfüllt ist. Man läßt dann dieses Gas einige Zeit wirken, öffnet später die Fenster und Thüren und lüftet die Räume gründlich aus. Nebstdem empfiehlt es sich, jährlich wenigstens zweimal (Frühling und Herbst) vor Beginn einer Saison und wenn die Käsekeller entleert sind, die Dielen und Wände mit Kalkwasser auszustreichen. Man benutzt hierzu 25—50 procentige Kalkmilch, wodurch eine Menge Pilzkeime zerstört werden. Die Käsekeller- und Milchkammerboden sollten von Zeit zu Zeit tüchtig ausgewaschen und mit einer Kreolinlösung ausgespült werden. Man verwendet hierzu 1 Eßlöffel voll Kreolin auf 1 Liter Wasser. Das Kreolin kann in ähnlicher Mischung auch für Säuberung von Ställen (Boden, Wände, Dielen, Krippen) angewendet werden.

Handels-Zeitung.

Getreide.

Berlin. Weizen mit Ausschluß von Rauhweizen pr. 1000 Ko. loco 148—164 Mk. bez., per Mai 156 bis 156,50 Mk. bez., per Juni 156—156,25 Mk. bez., per Juli 156—156,50 Mk. bez., per September 156,50—156,75 Mk. bez. Roggen per 1000 Ko. loco 120—127 Mk. bez., inländischer guter 125—125,5 Mk. ab Bahn bezahlt, per Mai 126—126,25 Mk. bez., per Juni 127—127,25 Mk. bez., per Juli 127,5—128 Mk. bez, per September 128,75 bis 129,75 Mk. bez. Gerste per 1000 Ko. Futtergerste, große und kleine, 113—125 Mk. bez., Braugerste 126 bis 170 Mk. bez. Hafer per 1000 Ko. loco 115—145 Mk. bez., pommerscher mittel bis guter 115—125 Mk. bez., do. feiner 126—135 Mk. bez., schlesischer mittel bis guter 116—128 Mk. bez., do. feiner 130—142 Mk. bez., preußischer mittel bis guter 115—125 Mk. bez., do. feiner 126—135 Mk. bez., per Mai 120,25 Mk. bez., per Juni 121 Mk. bez., per Juli 122 Mk. bez. Mais per 1000 Ko. loco 91—96 Mk. bez., amerikanischer 91—94 Mk. bez. frei Wagen, per Mai 92 Mk. bez. Erbsen per 1000 Ko. Kochware 140—165 Mk. bez., Viktoria-Erbsen 145—170 Mk. bez., Futterware 126—138 Mk. bez. Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. 100 Ko. brutto inl. Sack, per März 17,15 Mk. bez., per [illegible] Mai 17,30 Mk. bez. Weizenmehl per 100 Ko. brutto incl. Sack Nr. 00. 19,75—22 Mk. bez., Nr. 0. 16,25—19,25 Mk. bez., feine Marken über Notiz bez. Roggenmehl per 100 Ko. brutto incl. Sack Nr. 0. und 1. 16,75—17,25 Mk. bez., do. feine Marken Nummer 0. und 1. 17,25—18,25 Mk. bezahlt, do. Nummer 0. 1,50 Mk. höher als Nummer 0. und 1. Roggenkleie per 100 Ko. netto exclusive Sack loco 8,50 bis 8,70 Mark bezahlt, Weizenkleie per 100 Kilogr. netto exclusive Sack loco 8 40 bis 8,60 Mark bezahlt. — **Hamburg.** Weizen ruhig, holsteinischer neuer loco 154—158. Roggen ruhig, mecklenburg. neuer loco 142—145, russischer matt, loco 88—90. Hafer ruhig, Gerste ruhig. — **Köln.** Weizen hiesiger loco 15,75, do. fremder loco 16,50, Roggen hiesiger loco 12,75, do. fremder loco 14. Hafer hiesiger loco 12,75, do. fremder 13,50. — **Mannheim.** Weizen per März 15,90, per Mai 15,65. Roggen per März 12,80, per Mai 12,80. Hafer per März 12,50, per Mai 12,75. Mais per März 9,80, per Mai 9,75. — **Pest.** Weizen loco ruhig, per Frühjahr 6,90 Gd. 6,94 Br., per Mai-Juni 7 Gd. 7,01 Br., per Herbst 7,17 Gd. 7,18 Br. Roggen per Frühjahr 6,44 Gd. 6,45 Br. Hafer per Frühjahr 5,97 Gd. 5,98 Br. Mais per Mai-Juni 4,35 Gd. 4,36 Br. Kohlraps per August-September 11,40 Gd. 11,50 Br. — **Stettin.** Weizen flau, loco 142—153, do. per April-Mai 155,50 do. per Mai-Juni 156,50. Roggen flau, loco 121—125, do. per April-Mai 125, do. per Mai-Juni 126. Pommerscher Hafer loco 112—117. — **Wien.** Weizen per Frühjahr 7,26 Gd. 7,28 Br., per Mai-Juni 7,36 Gd. 7.38 Br., per Herbst 7,46 Gd. 7,48 Br. Roggen per Frühjahr 6,78 Gd. 6,80 Br., per Mai-Juni 6,75 Gd. 6,77 Br., per Herbst 6,40 Gd. 6,42 Br. Mais per Mai-Juni 4,68 Gd. 4,70 Br., per Juli-August 4,85 Gd. 4,87 Br. Hafer per Frühjahr 6,36 Gd. 6,36 Br.

Sämereien.

Breslau. Bericht von Oswald Hübner. Die eingetretene Witterung veranlaßt den Landwirt an die Deckung seines Saatbedarfs zu denken, und war die Stimmung auf dem Saatenmarkt daher eine etwas lebhaftere. Preissteigerungen sind jedoch in keiner Saat zu verzeichnen, da das Angebot doch ein reichliches war; eher gingen die Preise für Rot- und Weißklee zurück. Für Schwedischklee hat sich die Kauflust etwas gelegt. Wundklee und Gelbklee blieben unverkäuflich. Lupinen sowohl wie Wicken sind schwach zugeführt. Notierungen für seidefrei: Rotklee 34—46 Mk., Weißklee 35—60 Mk., Gelbklee 12—17 Mk., Incarnatklee 14—18 Mk., Wundklee 28 bis 38 Mk., Schwedischklee 30—48 Mk., englisches Raigras I. importiertes 16—20 Mk., schlesische Absaat 14—16 Mk., italienisches Raigras I. importiertes 16—20 Mk., Timothee 26—32 Mk., Senf, weißer oder gelber 10—13 Mk., Seradella 8—11 Mk., Sandwicken 10—15 Mk. per 50 Kilo. Wicken, schlesische 13—15 Mk., Peluschken 16—18 Mk., Lupinen, gelbe, 12—15 Mk., Pferdebohnen 15—18 Mk., Viktoria-Erbsen 15—18 Mk., Erbsen, kleine 15—18 Mk. per 100 Ko. netto ab hier.

Spiritus.

Berlin. Spiritus mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe ohne Faß per 100 Liter 100 pCt. loco 53,4 Mk. bez.; do. mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe ohne Faß per 100 Liter 100 pCt. loco 33,7 Mk. bez., do. mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe mit Faß per 100 Liter 100 pCt. per Mai 39,2—39,5 Mk. bez., per Juni 39,1—39,3 Mk. bez., per Juli 39,4—39,6 Mk. bez., per August 39,6—39,8 Mk. bez., per September 39,8—40 Mk. bez. — **Breslau.** Spiritus per 100 Liter 100 pCt. excl. 50 Mk. Verbrauchsabgaben per Februar 50,90, do. do. 70 Mk. Verbrauchsabgaben per Februar 31,40 Mk. — **Hamburg.** Spiritus ruhig, per Februar-März 16,75 Br., per März-April 17 Br., per April-Mai 17 Br., per Mai-Juni 17,13 Br. — **Stettin.** Spiritus matter, loco 70er 32,80 Mk.

Vieh.

Berlin. Amtlicher Bericht. Auf dem städtischen Schlachtviehmarkt standen zum Verkauf: 3772 Rinder, 7375 Schweine, 1066 Kälber, 9254 Hammel. Das Rindergeschäft wickelte sich, anfangs nur langsam einsetzend, bei dem schwächeren Angebot ruhig ab. Für schwere feinste Stiere bewilligte man mitunter auch Preise über Notiz. Wesentlicher Ueberstand ist nicht zu erwarten. I. 56—60, II. 52—55, III. 46—50, IV. 40—44 Mk. für 100 Pfd. Fleischgewicht. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird geräumt. I. 44—45, II. 42—43, III. 40—41 Mk. für 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. I. 54—57, ausgesuchte Ware darüber; II. 47—53, III. 42—46 Pf. für 1 Pfund Fleischgewicht. Am Hammelmarkt war der Geschäftsgang ebenso schleppend wie an den letzten Märkten; es bleibt auch Ueberstand. I. 43—45, Lämmer bis 48, II. 40—42 Pf. für 1 Pfund Fleischgewicht.

Butter, Käse, Schmalz.

Berlin. Amtlicher Bericht. Butter, fest. Hof- und Genossenschaftsbutter I. per 50 Ko. 95 Mk., do. II. 88 Mk., do. abfallende 82 Mk. Landbutter, preußische per 50 Ko. 73—78 Mk., Netzbrücher

73—78 Mk., pommersche 73—78 Mk., polnische 73—78 Mk., baierische Land- 70—75 Mk., schlesische 73—78 Mk. **Margarine** 30—60 Mk. **Käse**, Schweizer Emmenthaler 85—90 Mk., Baierischer 60—65 Mk., Ost- u. Westpreußischer I. 60—66 Mk., do. II. 50—58 Mk., Holländer 78—85 Mk., Limburger 30—34 Mk., Quadratmagerkäse I. 20—23 Mk., do. II. 9—12 Mk. **Schmalz**, unverändert, prime Western 17 pCt. Tara 35,50—36,50 Mk., reines, in Deutschland raffiniert 39,50 bis 40 Mk., Berliner Bratenschmalz 40—42 Mk. **Fett**, in Amerika raffiniert 34 Mk., in Deutschland raffiniert 31 Mk.

Zucker.

Hamburg. Rübenrohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Februar 12,45, per März 12,50, per Mai 12,70, per August 13, per Oktober 11,87½, per Dezember 11,77½, behauptet. — **London.** 96procentiger Javazucker 13,75, fest, Rübenrohzucker loco 12,50, fest. — **Magdeburg.** Terminpreise abzüglich Steuervergütung. Rohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. frei an Bord Hamburg per Februar 12,45 Br. 12,40 Gd., März 12.55 Br. 12,50 Gd., April 12,65 Br. 12,62½ Gd., Mai 12,67½—12,75 bez. 12,75 Br. 12,72½ Gd., Juni 12.85 Br. 12,80 Gd., Juli 12,95 Br. 12,90 Gd., August 13,02½—13,05 bez. 13,05 Br. 13,02½ Gd., Oktober-Dezember 11,77½ Br. 11,70 Gd., Januar-März 11,97½ Br. 11,80 Gd., November-Dezember 11,27½ bez., fest. Preise für greifbare Ware mit Verbrauchssteuer: Brotraffinade I. 25, do. II. 24,75, gem. Raffinade 24,25—24,75, gem. Melis I. 24, sehr fest. — **Paris.** Rohzucker fest, 88 pCt. loco 31,75—31,75, weißer Zucker fest, Nr. 3 pr. 100 Ko. per Februar 33,50 per März 33,75, per Mai-August 34,50, per Oktober-Januar 31,84.

Verschiedene Artikel.

Hopfen. Nürnberg, Preise sind gedrückt bei matter Stimmung Es wurden bezahlt: Markthopfen I. 40—45 Mk., Markthopfen II 30—35 Mk., Gebirgshopfen 50—60 Mk., Hallertauer I. 60—65 Mk. Hallertauer II. 45—50 Mk., Hallertauer Siegel 70—75 Mk., Württemberger I. 65—68 Mk., Württemberger II. 40—45 Mk., Spalter leichte Lagen 70—90 Mk., Auswahl aus Partien 5—7 Mk. höher. — **Kaffee.** Amsterdam, Java good ordinary 50,50. — Hamburg, good average Santos per März 65,50, per Mai 65, per September 61,75, per Dezember 58, ruhig. — Havre, good average Santos per Februar 80,75, per März 80,25, per Mai 80, ruhig. — **Petroleum.** Antwerpen, raffiniertes Type weiß loco 17, ruhig, — Berlin, raffiniertes Standard white per 100 Ko. mit Faß in Posten von 100 Ctr., per diesen Monat und per März 20,1 Mk. bez. — Bremen, raffiniertes fest, loco 6,10 Br., russisches loco 6,05 Br. — Hamburg, geschäftslos, Standard white loco 6. — Stettin loco 10,10. — **Rüböl.** Berlin, per 100 Ko. mit Faß, per diesen Monat 47,1 Mk., per Mai 47—47,1 Mk., per Oktober 47,3 Mk. bez. — Hamburg (unverzollt) ruhig, loco 48. — Köln loco 51,50, per Mai 50,30 Br., per Oktober 50,30. — Stettin, unverändert, per April-Mai 46,70, do. per September-Oktober 47. — **Tabak.** Bremen, Umsatz 41 Faß Kentucky, 23 Faß Scrubs.

Allerlei Wissenswertes für das Haus.

Frühkartoffeln früher genießbar zu machen. Man nehme die Kartoffeln aus der Erde und grabe sie mehrere Tage lang auf einer trockenen, der vollen Sonne ausgesetzten Stelle in Sand ein. Am besten ist es, sich dazu eines Kastens oder sonstigen passenden Gefäßes zu bedienen, das man bei etwa eintretendem Regenwetter in Sicherheit bringen kann. Die Kartoffeln erhalten dadurch eine Nachreife, die wässerigen Teile verdunsten, und das Stärkemehl entwickelt sich rascher, als dies im Boden geschehen kann.

Gegen Zahnschmerzen. Ein einfaches und sicher helfendes Mittel gegen heftige Zahnschmerzen ist nach Mitteilung eines Leidenden folgendes: Man taucht ein kleines, mehrfach zusammengelegtes leinenes Läppchen in recht heißes Wasser und bestreicht und bedeckt damit das Zahnfleisch und den schmerzhaften Zahn. Nach mehrmaliger Wiederholung dieses Verfahrens wird der Zahnschmerz verschwunden sein. Je wärmer man die Aufschläge macht und dulden kann, desto schneller und besser wirken sie.

Course der Berliner Börse.

Geld-Sorten und Banknoten.

Dukaten	pr. Stück	—.—
Sovereigns	pr. Stück	20.24 bz
20 Francs-Stücke	pr. Stück	16.26 bz
Gold-Dollars	pr. Stück	—.—
Imperials	pr. Stück	—.—
do.	pr. 500 Gr.	—.—
Engl. Banknoten	1 L. St.	20.45 bz
Franz. Banknoten	pr. 100 Fr.	81.30 bz
Oesterr. Banknoten	pr. 100 Fl.	168.90 bz
Russische Banknoten	pr. 100 Rb.	217.50 bz
Zoll-Coupons		324.60 bz B

Deutsche Fonds und Staats-Papiere.

Deutsche Reichsanleihe	4	106.00 G
do. do.	3½	105.00 B
do. do.	3	99.60 bz B
Preuß. cons. Anleihe	4	106.20 B
do. do.	3½	105.00 bz B
do. do.	3	99.50 bz
Staats-Schuldscheine	3½	101.50 bz
Kurmärk. Schuldv.	3½	—.—
Berliner Stadt-Obligat.	3½	102.00 G
do. do. 1892	3½	104.00 B
Breslauer Stadt-Anleihe	4	—.—
do. do. 1891	3½	102.50 G
Bremer Anleihe 1892	3½	102.25 G
Charlottenb. Stadt-Anl.	4	103.00 G
Magdeburger Stadt-Anl.	3½	102.40 B
Spand. Stadt.-Anl. 1891	4	104.10 G
Ostpr. Provinz.-Oblig.	3½	101.70 G
Rhein. Provinz.-Obligat.	4	103.00 G
Weimar. Stadt-Anleihe	3½	—.—
Westpr. Provinz.-Anleihe	3½	102.20 bz
Pfandbriefe.		
Berliner	5	120.50 G
do.	4½	118.75 G
do.	4	113.60 G
do.	3½	106.10 G
Landschaftlich. Centr.	4	—.—
Kur- u. Neumärkische	3½	101.90 G
do. do. neue	3½	102.20 bz
Ostpreußische	3½	96.00 B
Pommersche	3½	101.00 bz
Posensche	4	101.80 G
do.	3½	100.50 G
Sächsische	4	—.—
Schlesische ld. neue	3½	101.00 G
Westfälische	4	105.75 G
Westpreußische I. IB.	3½	100.50 bz
Rentenbriefe.		
Hannoversche	4	105.75 G
Kur- u. Nm. (Brdg.)	4	105.75 G
Pommersche	4	105.75 G
Posensche	4	105.75 G
Preußische	4	105.75 G
Rhein- u. Westf.	4	105.75 G
Sächsische	4	105.75 G
Schlesische	4	105.75 G
Schlesw.-Holstein.	4	105.75 G
Badische St.-Eisenb.-Anl.	4	105.00 G
Bayerische Anleihe	4	105.50 G
Bremer Anleihe 1885	3½	—.—
Hamburg. amort. Anl. 91	3½	103.00 G
do. Staats-Rente	3½	106.60 G
Hessen-Nassau	4	—.—
Mecklenb. conf. Anl. 86	3½	—.—
do. do. 90—94	3½	103.10 G
Sächsische Staats-Anl. 69	3½	—.—

Ausländische Fonds und Staats-Papiere.

Bukarester Stadtanl. 88	5	99.70 bz G
Finnländ. Loose	—	56.25 bz
Galizische Propinat.-Anl.	4	—.—
Gothenb. St. v. 91 S. A.	3½	99.60 G
Italienische Rente	4	84.25 bz
do. amortisiert III. IV.	4	—.—
do. stfr Hyp.-Obl	—	57.40 bz
Mailänder 45 Lire-Lose	—	39.40 bz
do. 10 do	—	13.50 bz
Neufchatel 10 Fr.-Lose	—	—.—
Neu-York Gold rz. 1901	6	113.50 G
Norwegische Anleihe 88	3	—.—
do. do. Hyp.	3½	—.—
Oesterr. Gold-Rente	4	103.10 bz B
do. Papier-Rente	4⅕	—.—
do. Silber-Rente	4⅕	100.90 bz
Poln. Pfandbr.	4½	—.—
Röm. St.-Anl. I. S.	4	91.75 B
do II.-VIII.	4	84.60 bz G
Rumänier fundiert	5	102.60 G
do. amort. (4000)	5	99.75 bz G
do. 1890	4	87.30 G
do. 1891	4	87.50 bz
Ruff.-Engl. conf. Anl. 80.	4	102.25 bz
do. innere 1887	4	65.25 bz
do. Gold 1884 8 u. 4er.	5	—.—
do. conf. Eisenb. 25 u. 10er	4	—.—
do. Goldanl. stfr. 94	3½	96.80 bz G
do. Nikolai-Obl. 2000	4	103.00 bz
do. Pol. Schz. 150-100	4	97.50 bz G
do. Boden-Credit gar.	4½	104.50 bz
Schwed. Hyp.-Pfdbr. 78	4	105.25 bz
do. Städte-Pfdbr. 83	4	102.50 bz
Serbische Gold	5	85.80 bz G
do. Rente 1884	5	—.—
do. do 1885	5	—.—
Ung. Goldrente 1000	4	103.60 B
do. do Fl 100	4	103.60 G
do Kr. R. 10000-100	4	99.20 bz
do. Grundentl.-Oblig.	4	—.—
do. Invest.-Anleihe	4½	104.00 bz G

Los-Papiere.

Augsb. 7 Fl.-Lose	25.00 G
Barletta 100 Lire-Lose	25.50 bz
Braunschw. 20 Thlr.-Lose	105.40 bz
Freiburger Lose	27.50 G
Goth. Präm.-Pfandbr.	124.70 bz
do. do. Pfandbr. II.	117.90 G
Hamb. 50-Thlr.-Lose	135.50 bz
Köln-Mind. 3½% P.-A.	139.00 B
Lübecker 50-Thlr.-Lose	132.25 B
Meining Präm.-Pfandbr.	137.50 G
Meining. 7 Fl.-Lose	23.40 bz
Oesterr. Lose von 1858	340.75 bz
do. do. von 1860	151.60 bz
do. do. von 1864	337.00 bz
Ruff. Präm.-Anl. von 1864	—.—
do. do. von 1866	174.00 G
Türken-Lose	—.—
Ungarische Lose	275.90 bz

Hypotheken-Certificate.

Braunschw.-Hann. Hypbr.	4	99.60 bz G
Dt. Gr.-C.-Pfdb. III. IV.	3½	106.00 bz B
do. do. V.	3½	100.50 bz G
do. do. IV.	4	103.80 bz G
Dtsch. Grundsch.-Obl.	4	101.20 bz G
Dtsch. Grundsch.-B.-Pfdbr. VII. u. VIII. unk. b. 1906	3½	—.—
D. Hyp.-B.-Pfdb. IV. V. VI.	5	112.30 bz G
do.	4	102.10 bz G
Hamburger Hyp.-Pfandbr.	4	100.50 G
do. unk. b. 1900	4	103.75 bz G
Mecklenb. Hyp.-Pfandbr.	3½	101.00 bz
Meininger Hyp.-Pfandbr.	4	100.25 G
do. unk. b. 1900	4	104.00 bz G
Nordd. Grundc. Hyp.-Pfdb.	4	100.20 bz G
Pomm. Hyp.-B. III. IV. neue	4	—.—
do. 4% Pfd. Em. VII. VIII.	4	105.50 bz G
Pr. B.-C.-Pfd. I. II. rz. 110	5	117.00 G
do. III., V. u. VI.	5	108.90 G
do. IV. rz. 115	4½	117.00 G
do. X. rz. 110	4½	113.75 bz G
do. VII., VIII. IX.	4	101.50 bz G
do. XIII. unk. b. 1900	4	104.10 bz G
do. XIV. unk. b. 1905	4	106.00 G
do. XI.	3½	100.40 G
do. XV. unk. b. 1904	3½	101.50 G
Pr. Centrd.-Pfdb. 1886-89	3½	100.00 bz G
do. v. J. 1890 unk. b. 1900	4	104.25 G
do. v. J. 1894 unk. b. 1900	3½	101.25 bz G
do. Communal-Obl.	3½	100.10 bz G
Pr. Hyp.-A.-B. VIII.-XII.	4	101.60 bz G
do. XV.-XVIII.	4	103.90 bz G
do. XV. unk. b. 1900	4	103.90 bz G
Pr. Hyp.-B.-A.-G. Certif.	4	100.00 G
do. do	3½	100.00 bz G
Rhein. Hyp.-Pf. Ser. 62-65	4	100.60 G
do. unkündbar bis 1902	4	—.—
do.	3½	100.10 G
do. Hyp.-Comm.-Obl.	3½	100.10 G
Schles. Bodenkr.-Pfandbr.	4	101.50 G
do. unkündbar bis 1903	4	106.10 G
do.	3½	100.50 G
Stettin. Nat.-Hyp.-C.-G.	4½	110.30 G
do. do.	4	102.50 bz G

Eisenb.-Prior.-Act. u. Oblig.

Altdamm-Colberg	4	—.—
Bergisch-Märkische A. B.	3½	101.25 bz B
Braunschweigische	4½	—.—
do. Landeseisenb.	3½	100.60 G
Halberst.-Blankenbg.	4	—.—
Lübeck-Büchen, garant.	4	—.—
Magdebg.-Wittenberge	3	97.20 B
Mainz-Ludwigshafener gar.	4	—.—
do. 75, 76 u. 78.	4	—.—
Mecklbg. Friedr.-Franzb.	3½	—.—
Oberschles. Lit. B.	3½	—.—
Ostpreußische Südbahn	4	104.00 G
Rheinische	3½	—.—
Saalbahn	3½	100.30 G
Weimar-Geraer	4	—.—
Werrabahn 1890	4	104.00 G
do. 1895	3½	100.50 bz G
Buschtehrader Goldpr.	4½	104.20 G
Dux-Bodenbacher	5	—.—
Elisabeth-Westbahn 83	4	103.80 bz
Galiz. Carl-Ludwigsbahn	4	92.20 bz
Gotthard	3½	—.—
Italienische Mittelmeer	4	95.00 bz G
Ital. Eisb.-Obl. v. St. gar. 5r	3	52.25 bz G
Kaiser Ferd.-Nordbahn	5	—.—
Kaschau-Oderberger 89	4	102.25 G
do. do. 91	4	102.20 bz
do. do. Silb 89	4	98.50 bz
König Wilhelm III.	4½	—.—
Kronprinz Rudolfsbahn	4	99.90 bz
do. Salzkammergut	4	103.75 bz G
Lembg.-Czern. steuerfrei	4	98.90 bz
do. do. st.-pfl.	4	—.—
Oest.-Ung. Staatsbahn, alte	3	94.70 bz G
do. 1874	3	92.30 bz G
do. 1885	3	91.80 G
do. Ergänzungsnetz	3	94.80 bz G
Oest.-Ung. Staatsb. I. II.	5	116.75 G
do. Gold	4	104.10 G
Oesterr. Lokalbahn	4	102.20 G
do. Nordwestbahn	5	111.25 bz G
do do. Gold	5	115.20 bz G
do. Lit. B. (Elbethal)	5	110.90 bz G
Raab-Oedenb. Gold-Obl.	3	86.50 B
Sard. Obl. stfr. gar. I. II. 5r	4	78.60 bz G
Serb. Hypoth.-Obl. A.	5	—.—
do. do. B.	5	—.—
Süditalienische 10er u. 5er	3	55.00 G
Südöst.-B. (Lmb.)	3	72.80 bz G
do. Obligationen	5	110.75 G
Große ruff. Eisenbahn	3	—.—
Iwangorod-Dombr.	4½	—.—
Koslow-Woronesch	4	100.10 G
do. 1889	4	100.20 bz G
Kursk-Charkow-Asow	4	100.10 B
Kursk-Kiew	4	101.00 bz
Mosko-Rjäsan	4	101.60 bz B
do. Smolensk	5	103.75 bz
Orel-Griasi	4	100.00 bz G
Rjäsan-Koslow	4	100.40 bz G
Rjäs.-Uralsk I St. 404 M.	5	101.40 bz
Rybinsk-Bologoye	5	100.00 G
Südwestbahn	4	102.00 bz G
Transkaukasische 5er	3	90.00 bz
Wladikawkas	4	102.10 bz G
Northern-Pac. I. b. 1921	6	113.25 G
Anatolische	5	88.90 bz G
Transvaal Gold gar.	5	100.70 bz G

Verantwortlicher Redacteur H. Thieme in Berlin. — Gedruckt und herausgegeben von Ihring & Fahrenholtz, Berlin S. 42, Prinzenstraße 86.